28. Jahrgang. Freitag, 22. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15657. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

London, 22. Januar. (W. T.) Das Oberhaus nahm gestern einstimmig die Adresse an die Königin an. Der Ministerpräsident Salisbury erklärte im Laufe der Debatte, die Ueberweisung der rumelischen Frage an den Bulgarenfürsten und Sultan zur unmittelbaren Unterhandlung lasse auf ein friedliches Einvernehmen hoffen. Das Wohl des Bulgarenvolks stärke die Türkei und vermehre ihre Kraft. Gegenüber den ganz unmöglichen, friedengefährdenden Forderungen Serbiens, namentlich aber Griechenlands werde die Regierung allen Einfluß aufbieten, um einen muthwilligen Friedensbruch zu verhindern. Irland anlangend sei die Regierung durchaus entschlossen, die Union zu behaupten und den Zuständen ein Ende zu machen, die gefährlich für England und schmachvoll für seinen Ruf seien.

London, 22. Jan. (W. T.) Im Unterhaus hob Gladstone bei Berathung der Adresse hervor, die Regierung müsse in der irischen Frage Gesetzentwürfe vorlegen und weitere Aufklärungen geben; von der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Union zu sprechen, genüge nicht. Der Schatzkanzler Hicks Beach ist erfreut, daß Gladstone der Doctrin der Reichsintegrität zustimme. Falls die Opposition mit der angekündigten Politik nicht einverstanden sei, müsse sie ein entsprechendes Amendement zu der Adresse beantragen. Mißbillige die Majorität die Politik der Regierung, so müsse sie dies im Interesse des Landes aussprechen, andernfalls aber die Regierung unterstützen. Der Staatssecretär Lord Churchill erklärte, die Regierung könne niemals der Errichtung eines irischen Sonderparlaments zustimmen. Die Debatte wurde darauf vertagt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Januar.

Aus den Parlamenten.

Das Schwergewicht des parlamentarischen Interesses lag gestern im Abgeordnetenhause. Während im Reichstage die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern große Dimensionen anzunehmen scheint und die Erörterungen über die Schutzzollpolitik sich gestern im wesentlichen um die Frage drehten, ob die deutsche Zolltarifreform den Anstoß zu den nachgerade unerträglichen Zollkampf gegeben hat, oder wer denn eigentlich, um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen, das Karnickel gewesen ist, beschäftigte sich das **Abgeordnetenhaus** mit dem Etat und, da dieser die Gelegenheit zur Hereinziehung aller Gegenstände in die Discussion bietet, mit dem Monopol, dem bei weitem bedeutsamsten Problem der jetzigen Tage.

Die Stellungnahme des Herrn v. Schorlemer gegen das Monopol erscheint um so auffälliger und bemerkenswerther, als dieser westfälische Freiherr und „Bauernkönig" zu den Trägern der agrarischen Politik im Centrum gehört. Von den Conservativen hat sich bis jetzt nur Frhr. v. Minnigerode über die brennende Frage geäußert und zwar zu Gunsten des Rohspiritusmonopols. Für die Aussichten der Regierungsvorlage ist es in hohem Grade charakteristisch, daß nicht einmal die Conservativen sich veranlaßt sehen, für das neueste Ideal des Reichskanzlers einzutreten. Was in finanzieller Beziehung von dem Rohspiritusmonopol zu erwarten ist, bleibt weiteren Erwägungen vorbehalten. Das Zukunftssteuerprogramm des Hrn. v. Scholz wird mit dem Ertrage dieses Monopols erst recht nicht ausgeführt werden können.

Darauf wies in schlagendster Weise auch der Abg. Rickert in seiner umfassenden Etatsrede hin. Sehr zutreffend bezeichnete derselbe am Eingange einige Redewendungen des Herrn v. Minnigerode als ein Mißtrauensvotum gegen das allgemeine, gleiche, directe Wahlrecht, besprach die trotz des Finanzministers Beschönigungen ungünstige Lage des Etats, den sehr bescheidenen Jahresabschluß der Eisenbahnverwaltung, bei der sich die Prophezeiungen der Liberalen bezüglich der Abhängigkeit von Schwankungen in den Verkehrsverhältnissen erfüllt haben, verglich die Noth der Landwirthschaft mit der der Rhederei und wies auf die schweren Schädigungen hin, welche gerade der Landwirthschaft durch Erschütterung des Credits 2c. von Seiten der Agitation für und gegen die Goldwährung zugefügt werden, um sodann mit einer entschiedenen Verurtheilung des Monopols und dessen Ungeheuerlichkeiten abzuschließen.

Unser ☐-Correspondent schreibt uns übrigens, daß auch im Bundesrath die Meinungen bez. des Monopols noch weit auseinandergehen. Von einer Reihe von Regierungen, z. B. der sächsischen, sei es bekannt, daß sie der Einführung der Fabrikatsteuer den Vorzug geben würden.

Die geschäftliche Behandlung der kirchenpolitischen Vorlage.

Während bisher sämmtliche kirchenpolitischen Vorlagen zunächst an das Abgeordnetenhaus gelangten und in der von diesem beschlossenen Fassung von der Regierung im Herrenhause wohl oder übel durchgedrückt wurden, soll die jetzt in Aussicht gestellte Novelle, wie die „Post" behauptet, zunächst das Herrenhaus beschäftigen. Welchen Zweck diese überraschende neue Praxis hat, muß man errathen. Das Herrenhaus wird die Vorlage nach dem Wunsche der Regierung erledigen, vielleicht auch in seinem Sinne noch etwas verbessern, ohne deshalb dem Abgeordnetenhause die maßgebende Beschlußfassung zu entziehen. Das Manöver hat nur die Folge, daß der Entwurf nach Erledigung desselben im Abgeordnetenhause noch einmal an das Herrenhaus zurück muß, und daß die Regierung die Entscheidung über das endliche Schicksal derselben noch etwas länger in der Hand behält. Ob dieses Verfahren der do ut des Politik, d. h. in diesem Falle dem Branntwein-Monopol zu Gute kommen wird, muß angesichts der Haltung des Centrums bezweifelt werden.

Conservative Volksvertretung.

Die conservative Partei bemüht sich mit großem Eifer, den Ast abzusägen, auf dem sie sitzt. Abg. v. Helldorff hat zwar vorgestern im Reichstage seine Aeußerungen über das allgemeine Stimmrecht bei Gelegenheit der ersten Berathung des Antrags auf Verlängerung der Legislaturperioden für persönliche erklärt; aber nicht sowohl des materiellen Inhalts wegen, als mit Rücksicht auf den Zeitpunkt, in dem sie gethan wurden. Sachlich hat Hr. v. Helldorff demnach im Namen der conservativen Partei gesprochen. Zugleich bekämpfte der Führer der Conservativen die im Parlament selbstverständliche Forderung der Gleichberechtigung der gesetzgebenden Factoren. Wenn der Bundesrath für sich das Recht in Anspruch nimmt, die kaiserlichen Verordnungen betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten vor ihrem Erlaß zu prüfen, so wäre es eine Abdankung des Reichstags, wenn derselbe sich mit der nachträglichen Kenntnißnahme begnügen, sich also die Möglichkeit verschließen wollte, Verordnungen, die nach seiner Ansicht mit dem bestehenden Rechte in Widerspruch sind, wieder zu beseitigen. Die Conservativen wollen den Reichstag zu unfruchtbaren Monologen verurtheilen. Die Conservativen lassen sich in den Reichstag wählen, um die Rechte der Wähler und ihrer Vertreter nach Möglichkeit zu Gunsten einer absoluten Regierung zu beschränken. Das nennen die Conservativen Vertretung der Rechte der Nation!

Gegen die Convertirungsgerüchte.

Von officiöser Seite werden die Gerüchte von der Absicht der preußischen Regierung, die vierprocentigen Consols convertiren zu wollen, wiederholt als unrichtig bezeichnet, diesmal unter Beibringung eines besonderen Falles. Es hatte nämlich Jemand bei der königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden den Antrag gestellt, die für ihn im Staatsschuldbuch eingetragene Forderung zu löschen und ihm die 4proc. Stücke auszuliefern, weil, wie er angab, er annehmen müsse, es bestände die Absicht, die 4 proc. Consols in 3½ proc. zu convertiren. Selbstredend wurde dem Antrag Folge gegeben und, obschon es sonst nicht Gepflogenheit ist, auf die Motive der Antragsteller weiter einzugehen, hat die königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden in diesem speciellen Falle doch Gelegenheit genommen, in kategorischer Weise den Gerüchten entgegen zu treten, auf die der Antragsteller Bezug genommen hatte, um durch ein stillschweigendes Uebergehen derselben nicht Anlaß zu Mißdeutungen zu geben. Die genannte Behörde sagt in ihrem Schreiben an den Antragsteller wörtlich:

„Wir nehmen hiermit Veranlassung darauf hinzuweisen, daß uns von einer derartigen Absicht der Staatsregierung auch nicht entfernt etwas bekannt geworden ist und daß die desfallsigen Gerüchte wohl lediglich auf Versuche einzelner Speculanten, das Publikum zu täuschen, zurückzuführen sind. Schon bei der Vorberathung des Gesetzes betreffend das Staatsschuldbuch ist übrigens von dem Vertreter der Staatsregierung in Uebereinstimmung mit der von derselben dem Landtage vorgelegten Begründung des Entwurfs zu dem Gesetze ausdrücklich erklärt worden, die 4procentige consolidirte Anleihe bilde den Hauptstock der Staatsschuld und werde voraussichtlich längere Zeit ungekündigt bleiben."

Der Bundesrath auf dem Rückzuge.

Als der Reichstag kürzlich die Anträge Ausfeld betreffend den Petroleumfaßzoll und die Zulassung des Rechtswegs in Zollsachen berathen sollte, glänzte der Bundesrath durch seine Abwesenheit. Nichts destoweniger wurde der Beschluß des Bundesraths vom November v. J., welcher die leeren Petroleumfässer einem besonderen Zollsatz unterwirft, von keiner Seite vertheidigt, dagegen erklärte selbst ein Redner der nationalliberalen Partei (Abg. Struckmann), daß es ihm unmöglich sei, den Bundesrathsbeschluß als berechtigt anzuerkennen. Der Antrag Ausfeld läßt, insoweit es sich um die Vergangenheit handelt, den Beschluß des Bundesraths unberührt, dagegen soll für die Zukunft auf dem Wege des Gesetzes diesen und ähnlichen Competenzüberschreitungen des Bundesraths vorgebeugt werden. Für den Bundesrath lag demnach, da es sich um eine gesetzgeberische Initiative des Reichstags handelte, keinerlei Anlaß vor, den Verhandlungen fernzubleiben, was Staatssecretär v. Bötticher in aller Offenherzigkeit eingestand, indem er von einem „Mißverständniß" sprach. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß der Bundesrath erwartet hatte, sein Fernbleiben werde die Verhandlungen des Reichstages unmöglich machen. Darin hat er sich geirrt und deshalb hat er jetzt die Taktik geändert.

Er wird nun versuchen, durch Betheiligung zunächst an den Commissionsverhandlungen die Annahme des Antrages Ausfeld zu verhindern. Voraussichtlich ist auch dieser Versuch vergeblich. Selbst wenn man, was Staatssecretär v. Bötticher behauptet, zugehen wollte, daß die Bestimmungen des Zolltarifs bezw. des Zollgesetzes die besondere Besteuerung der Petroleumfässer an sich nicht ausschließen, so steht das doch außer Zweifel, daß die Ergänzung der angeblich vorhandenen Lücke im Gesetz nicht die Sache der Executive, sondern der Gesetzgebung ist. Aus diesem Grunde war der Antrag des Reichskanzlers betreffend den Petroleumfaßzoll zunächst seitens der Ausschüsse des Bundesraths abgelehnt worden; erst nach längeren Verhandlungen ist es gelungen, die Majorität für den Antrag zu gewinnen.

Der Handel ist aber in hervorragender Weise daran interessirt, daß dergleichen Abänderungen des Zolltarifs nicht einseitig und plötzlich durch den Bundesrath, sondern, wenn überhaupt, auf dem Wege der Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden.

Im **englischen Unterhause** kündigte gestern Abend der Kanzler der Schatzkammer Hicks Beach an, daß er nach dem Schluß der Adreßdebatte mehrere die Geschäftsordnung des Unterhauses betreffende Anträge einzubringen beabsichtige und daß er dafür die Dringlichkeit beantragen werde. Vielleicht handelt es sich um Maßregeln zur Verhütung einer eventuellen Wiederholung der Obstruction seitens der Iren.

Die **englische Thronrede** wird nicht verfehlen, bezüglich der **Balkanfrage** luftreinigend zu wirken. Englands Stellung ist klar und deutlich dahin gekennzeichnet, die rumelisch-bulgarische Union zu gestatten, die Detailverhandlungen darüber den Bulgaren und Türken zu überlassen und Serbien und Griechenland mit ihren ungerechtfertigten und friedengefährdenden Ansprüchen abzuweisen. Der Ernst dieser Sprache wird in Athen und Belgrad nicht mißverstanden werden und dazu beitragen, Ueberlegung und Besonnenheit in die erhitzten Gemüther der kampflustigen Hellenen und Serben zurückzuführen.

Die Amnestiefrage in der französischen Deputirtenkammer.

Gestern brachte, wie aus Paris telegraphirt wird, Rochefort den Antrag auf Erlaß einer Amnestie ein und bemerkte zu dessen Begründung, Präsident Grévy habe ein Dutzend Personen, die wegen politischer Verbrechen verurtheilt worden seien, begnadigt und damit seine Pflicht gethan, die Kammer müsse nunmehr ihre Schuldigkeit thun und für die übrigen Verurtheilten eine Amnestie beschließen. Rochefort verlangte für seinen Antrag die Dringlichkeit. Minister Goblet erklärte, die Regierung lehne jeden Amnestieantrag ab und könne daher auch die Dringlichkeit nicht acceptiren. Es handle sich nur noch um Personen, die auf Grund des gemeinen Strafrechts verurtheilt worden seien, die Regierung könne in einem Augenblick, wo die Kammer eine gewisse Anzahl von Wahlen zur Deputirtenkammer für ungiltig habe erklären müssen, einer Amnestie für solche, die wegen Wahlvergehen verurtheilt seien, nicht zustimmen. Der Bonapartist Cassagnac erwiderte unter dem Beifall der Rechten, die Sprache Goblets, der die Ungiltigerklärung der Wahlen gebilligt habe, werde die Rechte bestimmen, für die Dringlichkeit zu votiren.

Die Dringlichkeit des Antrags Rochefort wurde hierauf mit 251 gegen 248 Stimmen beschlossen, was also eine Niederlage des Ministeriums, veranlaßt durch eine Coalition der Rechten mit den Radicalen, bedeutet.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 21. Januar.

Erste Berathung des Etats.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centr.): Auch nach der Darlegung des Finanzministers erscheint unsere Finanzlage als eine nicht erfreuliche. Auch er fand sie „kümmerlich" und hielt die Beschaffung neuer Mittel für nöthig. Ich glaube, er wollte die annoch hier verhärteten Herzen von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Branntweinmonopols überzeugen. (Sehr wahr!) Er sagte — und das erinnerte an die Prophezeiung im Sinne von Gottes Segen bei Kohn (Heiterkeit.) — damit kommt Preußen aus seinen kümmerlichen Verhältnissen heraus u. s. w. Ich halte solche Zukunftsmusik für bedenklich. Ueber das Schnapsmonopol selbst wollen wir uns hier nicht die Reichstagsköpfe zerbrechen. Das Branntweinmonopol ist lediglich eine Geldfrage, eine Steuerfrage, eine Machtfrage, eine Frage der Moralität ist sie nicht. Aber wenn man schon monopolisiren wolle, warum hat man nicht gleich die gesammten Brennereien und auch die Landgüter zu denselben mit monopolisirt. (Zustimmung) Dann machte man etwas, was an das Ideal Bebels und Liebknechts erinnert. Dieses Monopol nützt ja nur gewissen Kategorien von Landwirthen. (Sehr wahr! links und im Centrum, Widerspruch rechts.) Diejenigen, welche sich für das Monopol so begeistern, erkennen damit an, daß eine Fabrikatsteuer zulässig ist. Es könnte Ihnen (rechts) passiren, daß Sie auf der Fabrikatsteuer allein sitzen blieben, die ihnen nicht erwünscht ist. Besonders traurig ist die wirthschaftliche Lage des bäuerlichen Grundbesitzes in Folge der Ueberproduction und des Preisdruckes. Die Thronrede hat diesen Punkt zu meinem Erstaunen nicht berührt. Als eine Hauptursache dieses wirthschaftlichen Niederganges sehe ich die Goldwährung an (Aha! links), und ich bitte die Regierung, ihr Gewicht im Bundesrath einzusetzen, daß diese Frage dort ernstlich geprüft werde. (Zustimmung rechts.) Die Gesammtlage legt uns die Pflicht der Sparsamkeit auf. Hierbei kann ich den Culturkampf, als die Quelle vieler Ausgaben, nicht bei Seite lassen. (Bewegung und Heiterkeit.) Die 25jährige Regierungsfeier, welche alle Klassen der Bevölkerung mit Begeisterung und Liebe gefeiert haben, legt den Wunsch nahe, daß eine Regierung, so reich an Siegen und Erfolgen, auch den schönen Ruhm noch haben möchte, daß der innere Friede hergestellt und den 9 Millionen Katholiken freie Ausübung ihrer Religion, die Rechte, die die Verfassung und feierliche Versprechungen ihnen garantiren, im paritätischen Staate Preußen zurückgegeben werden. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Wenn die Centrumspartei wirklich „vom Culturkampf lebt", dann machen Sie doch den Frieden und entziehen uns damit das, wovon wir angeblich leben. (Beifall im Centrum.) Machen Sie doch endlich Frieden mit Rom über unsere Köpfe hinweg. Der Friede, welchen die Regierung mit Rom macht, wird von uns mit Herz und Mund anerkannt werden. (Beifall im Centrum.) Redner weist auf die Unterstützung hin, welche die Regierung bei ihrer Wirthschaftspolitik vom Centrum erhalten hat, betont die Einigkeit der Partei, die mit Stolz sich um ihren Führer Windthorst schaare. Unbedingte Heeresfolge leisten wir der Regierung niemals. (Zustimmung im Centrum.) Wir werden sein und bleiben eine unabhängige Partei, feststehend auf dem Boden der Verfassung und unseres Programms. Will man aber den Culturkampf nicht beendigen: uns macht das nicht muthlos. Es wird doch die Stunde kommen, wo die gerechte Sache siegen wird. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. v. Minnigerode (cons.) sieht in dem Deficit von 14 Millionen nichts Bedenkliches. Zu Gunsten des Etats spricht, daß wir bei der wirthschaftlichen Krisis mit einem blauen Auge davon gekommen sind. Ist der Etat auch nicht normal, so liegt das doch allein an der allgemeinen wirthschaftlichen Lage des Landes. Die Landwirthschaft fühlt die Stockung der Industrie ebenso, wie diese selbst, aber für sie trifft der Vorwurf der Ueberproduction nicht zu, sie muß im Gegentheil noch mehr zu produciren suchen. Die Krisis der Landwirthschaft liegt ganz wo anders. Redner geht nunmehr unter Beibringung von Zahlen auf das Sinken der Preise von landwirthschaftlichen Producten näher ein. Amerika überfluthe Europa mit Weizen. Am gefährlichsten sei aber die neu entstehende Concurrenz Indiens. Die als Hilfsmittel empfohlene intensivere Vieh- und namentlich Rindviehzucht lasse sich nicht überall durchführen, zumal auch, da die Concurrenz immer schärfer werde, wie z. B. bei Butter, Käse, Schweinewaaren und Wolle. Nicht minder seien auch die Spirituspreise heruntergegangen. Die Steuer mache jetzt etwa die Hälfte des erzielten Preises aus. (Sehr richtig! rechts.) Das sei doch die Grenze des Erträglichen. Auch die Kartoffel sei beispiellos gesunken. Der Preisrückgang für Stärke und Zucker ist bekannt. Die große Calamität der Landwirthschaft trifft gleichmäßig den kleinen wie den großen Grundbesitz. Die Calamitäten der Landwirthschaft wirken zudem noch intensiv schädlich auf die Industrie. Von niedrigeren Preisen hat der Consument keinen Nutzen, den verschlingt der Zwischenhandel und der Wucher. (Sehr wahr! rechts.) Wir wollen keine hohen Preise für die Landwirthschaft, sondern nur erträgliche Mittelpreise, bei denen man leben kann. Wir rechnen hierher als Mittel die internationale Doppelwährung, und wir empfehlen eine günstige Beurtheilung bei Neuregelung der Spiritussteuer. Wir stehen dem großen Gedanken einer Erhöhung des Ertrages aus der Spiritussteuer freundlich gegenüber, aber es müsse doch eine bessere Garantie für die wirthschaftliche Selbstständigkeit der Brenner bei Festsetzung des Preises gegeben werden. (Abg. Rickert: (Hört! Sehr gut.) Vor allen Dingen aber sind wir der Meinung, ob wir nicht vielleicht durch Aufkaufung von Rohsprit unseren Zweck erreichen könnten. Diese Frage in Fluß gebracht zu haben, ist wiederum ein Verdienst des großen leitenden Staatsmannes. Wenn er dabei sagen muß: Viel Feind', viel Ehr'! so wird er sich trösten können. (Heiterkeit rechts.) Wenn gegenüber der freisinnigen Partei, die stets zerstört und niemals schafft, unsere Partei bei den Wahlen gesiegt hat, so sehen wir darin die Anerkennung unserer Politik seitens des Volkes. (Beifall rechts.) Wenn die Thronrede von den Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit bei Gelegenheit des Regierungsjubiläums gesprochen, so glaubt Redner dies besonders auf seine Partei beziehen zu müssen.

Abg. Rickert: Der letzten Bemerkung gegenüber möchte ich nur constatiren, daß Se. Majestät der Kaiser es wiederholt ausgesprochen, daß Alle ohne Unterschied der Parteien und Confession ihm und seinem Hause treu ergeben wären. (Beifall links und im Centrum.) Es war allerdings ein Zeichen des größeren Selbstgefühls, wenn der Vorredner das wesentlich für die conservative Partei in Anspruch nahm. Wehe dem Vaterlande, wenn Ihre Behauptung Wahrheit werden sollte (Oh! rechts), Deutschland und Preußen sind nur sicher gefestigt, wenn die Parteien ihre egoistischen Interessen zurückdrängen (Sehr richtig! links), der Staatsgedanke wird sich doch wieder herausarbeiten, trotz aller Irrgänge. Jeder, der die preußischen Verhältnisse kennt, weiß, wem die Conservativen ihre Erfolge zu verdanken haben; — denen, die Ihnen Heeresfolge leisteten, statt dem gefährdeten Liberalismus treu zur Seite zu stehen. Sie wird auch die Verantwortung treffen. Nicht durch Ihre eigene Kraft sind Sie in so großer Zahl gekommen, sondern durch Mithilfe unserer Nachbarn. (Widerspruch und Lachen rechts.) Das sind Thatsachen, später wird man es den Nationalliberalen anrechnen. Haben Sie ein Vergnügen von dieser Gefolgschaft immerhin, von uns sollen Sie aber nicht verlangen, daß wir Sie anerkennen als die alten Kämpfer für die gemeinsame liberale Sache. Dienste haben Sie geleistet, aber nicht sich, sondern Anderen. Daher das Selbstgefühl des Hrn. v. Minnigerode. Wenn Sie (rechts) nicht den ganzen officiellen Apparat zu Ihrer Verfügung gehabt hätten (Oho! rechts), wenn nicht die öffentliche Abstimmung Viele geängstigt, wo wären Sie dann? Hr. v. Minnigerode hat hier fast nur Dinge verhandelt, die in den Reichstag gehören. Aus seiner Rede klang das Mißtrauensvotum gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht wieder, welches Hr. v. Helldorff schon im Reichstage ausgesprochen. Sind Sie der Meinung, daß das Volk hinter Ihnen steht, so geben Sie doch der Regierung den Rath, daß sie an dasselbe appellirt. Jetzt weiß das Volk, wo hinaus! Der Herr Finanzminister hat diesmal, abweichend von den letzten Jahren, den Etat persönlich mit einer Rede eingebracht. Weshalb, ist nicht ersichtlich. An Deficits und Anleihen ist das Volk bereits gewöhnt. Seine Rede galt wohl nur dem Monopol. Die Gereiztheit, mit der er gesprochen, ist wohl ein Beweis, daß er den Boden nicht ganz sicher unter seinen Füßen findet. Seine Rede enthielt nichts als Versprechungen, und wie ich hinzufüge, vollständig unerfüllbare Versprechungen. Für den Glücksregen, den er über das Land goß, fehlt vorläufig noch Alles. Die alten Finanzminister fingen erst dann an zu beglücken, wenn sie das Geld in der Kasse hatten. Hrn. v. Scholz fehlt heute die Hauptsache noch, das Geld, aber er streut den Segen bereits aus, um empfängliche Phantasieen anzuregen, und es mag Manchem eine behagliche Minute bereitet sein, dem es schlecht geht. Wir haben neulich nicht antworten können. Hr. v. Scholz suchte die öffentliche Meinung zu präoccupiren, aber es wird ihm nicht gelingen. Erwägen werden wir indessen müssen, ob wir nicht eine Aenderung der Geschäftsordnung dahin machen, daß es gestattet wird, nach solchen einleitenden Reden sofort zu antworten. Es kann ja den Ministern auch nur angenehm sein, wenn beide Theile sofort gehört werden. Das Bild des Etats ist kein günstiges, das haben Ihnen die früheren Redner bereits gesagt. Ich gehe nicht einmal so weit, wie Hr. v. Minnigerode, wenn ich auch nicht befriedigt bin. Ich habe von diesem Etat nicht viel erwartet, er ist der Abglanz unserer wirthschaftlichen Verhältnisse. Ich kann auch dem Hrn. Eisenbahnminister keinen Vorwurf machen, es wäre zu verwundern, wenn der Etat besser wäre. Der Hr. Finanzminister beruhigt sich dabei, daß nicht alle Mehrbedürfnisse unberücksichtigt geblieben. Ein Extraordinarium noch geringer wie im vorigen Jahre. Stockung in den Betriebsverwaltungen; schließlich ist trotz der Reichszölle ein Deficit von 14 Mill. Ohne lex Huene hätten wir dieses Deficit nicht. Wir geben den Kreisen Geld aus Anleihen. Um die Verhältnisse zu bessern, ruft der Hr. Finanzminister das Reich an, er giebt es auf, aus den preußischen Verhältnissen heraus Besserung zu schaffen. In der vorjährigen Eröffnungsrede war noch von einem Aufschwung der Gewerbsthätigkeit die Rede und von dem allmählich fortschreitenden Volkswohlstand. Nur die landwirthschaftliche Bevölkerung entbehrte desselben. In dieser Thronrede fehlte der Aufschwung, da ist das Zugeständniß der Stockung des Absatzes. Der Hr. Finanzminister meint, bei anderen Ländern wäre dasselbe, eine Milderung wäre eingetreten durch unsere Wirthschaftspolitik. Ich will nicht untersuchen, ob es unserer Landwirthschaft besser geht, wie der in anderen Ländern. Ihre Klagen sprechen nicht dafür. Wie stimmt das aber zu dem Verhalten der Conservativen und der Regierung? 1878/79, als wir darauf hinwiesen, daß in allen Ländern, ob Freihandel, ob Schutzzoll, ein ähnlicher Rückgang wäre, da wollte man nichts davon wissen, damals sollte nur die Delbrück-Bismarck'sche Politik daran Schuld

sein Als 1880/81 eine kleine Besserung eintrat, die auswärts ihren Anfang nahm, hieß es, das hat die neue Wirthschaftspolitik gemacht. Ist das eine gleichmäßige Beurtheilung der Verhältnisse? Wir stehen noch auf dem Boden der Zollpolitik, welche der Reichskanzler in der Schlußrede von 1862 nach dem französischen Handelsvertrage kennzeichnete. Die neue Politik hat die Leiden nicht gemildert, sondern verschärft. Lesen Sie die Berichte über den Zustand der Eisenindustrie aus Oberschlesien und aus anderen Gegenden. Der erste Bericht einer größeren Handelskammer, den ich vor mir habe, zu Mannheim, constatirt den Rückgang auf fast allen Gebieten, namentlich bei der Eisenindustrie. Er schildert die Schäden der Wirthschaftspolitik. Redner führt auch einen Bericht an, der Handelskammer in Lüdenscheidt, worin dieselbe erklärt, daß nur die Politik der Handelsverträge der Industrie helfen könne, und daß die Colonialpolitik und überseeische Beziehungen den Verlust nicht ersetzen können, welcher durch eine Abnahme des Absatzes nach den europäischen Verkehrsländern erfolgte. (Hört! links.) Redner führt ferner Thatsachen aus dem Bericht der Union in Dortmund an, welche ergeben, daß noch nie die Eisenindustrie mit so niedrigen Preisen gekämpft habe. Dieselben sind weiter heruntergegangen, als die für die landwirthschaftlichen Producte. Die Landwirthschaft steht noch nicht am schlechtesten. Fragen Sie nur unsere Rheder. Das in hölzernen Schiffen angelegte Kapital ist vollständig verloren. Auch die Dampfer geben wenig oder gar keine Rente. In Europa bricht allmählich die Ansicht durch, daß diese Wirthschaftspolitik, mit der Deutschland so schnell und scharf vorgegangen ist, dazu beiträgt, Europa als Gesammtwirthschaftsgebiet gegenüber den großen, jugendkräftigen Factoren auf dem Weltmarkte weniger leistungsfähig zu machen. Diese Meinung war auch in Budapest in der Conferenz der Vertreter der continentalen Staaten zum Ausdruck gekommen. Freihändler und Schutzzöllner waren einig, daß die Vergeltungspolitik nur Diejenigen zerfleische, die aufeinander angewiesen sind in dem Kampfe gegen die großen auswärtigen überseeischen Mächte. Mit dieser Zollpolitik können Sie nicht das Rüstzeug schaffen für einen erfolgreichen Kampf mit Amerika, mit Indien. Mehr wie je bedürfen wir der Entfesselung unserer wirthschaftlichen Kräfte, nicht der Bindung. Nur durch die Freiheit in der Entwicklung wird die alte europäische Welt, welche allerdings einen Vorsprung hat, ihre Stellung behaupten können und in dem Weltkampf siegreich bestehen. Mit kleinlichen Zollmaßregeln werden Sie den kranken Wirthschaftskörper nicht beleben. Die Concurrenz wird dadurch nur noch drückender. Was die einzelnen Etats anbetrifft, so bietet der Domänenetat nicht besonderes Interesse dar, er spricht weder für, noch gegen die Lage der Landwirthschaft, wohl aber kann man an denselben die Frage knüpfen, wie es mit der seit Jahren geforderten Parzellirung der Domänen steht? Wenn irgend eine Zeit dazu geeignet ist, so trifft dies für heute zu. Besonders im Osten, in unseren Grenzprovinzen ist die Schaffung eines leistungsfähigen deutschen kleinen Grundbesitzes eine Lebensfrage. Ohne die Lösung derselben werden Sie mit allen anderen Maßregeln nicht zum Ziel kommen. Besonders interessant ist diesmal der Forstetat, er giebt 2½ Mill. ℳ mehr, wohlgemerkt nicht wegen des Zolles, sondern auf Grund des Durchschnitts der Jahre, die noch keinen Zoll hatten. 1884/1885 schloß mit einem Ueberschuß von 5½ Millionen ℳ aus dem Holzverkauf. Es ist so gekommen, wie wir immer gesagt haben; Durch eine bessere Nutzholzausbeute hat man höhere Erträge erzielt; und nun erinnere man sich jener Rede von 1882, worin der Finanzminister v. Scholz, um den deutschen Wald zu erhalten, bei einem Fehlbetrage von 500 000 ℳ nach Zoll rief. Der Reichstag lehnte die Vorlage ab. In dem nächsten Jahre erklärte der Minister, als 3 000 000 ℳ Ueberschuß waren, daß die Preise in Aussicht des Holzzolles in die Höhe gehen würden. Damals sagte der Minister: Die Regierung würde in nächster Zeit (Finanzminister v Scholz: In der nächsten Zeit! — Lachen links) nicht daran gehen, den Antrag auf Holzzölle zu erneuern. Man beruhigte sich dabei, und nach 1½ Jahren stand der Holzzoll in der Gesetzsammlung. Kann gegenüber solchen Erklärungen das öffentliche Vertrauen gestärkt werden? Solche Vorlage soll nicht plötzlich der öffentlichen Meinung über den Hals kommen. Was hat der Holzzoll geholfen? Die Preise sind wenig in die Höhe gegangen, namentlich auf dem Gebiet der Bretterproduction ist eine fühlbare Ueberproduction vorhanden. Neue Sägemühlen sind namentlich im Süden errichtet und vermehren die Concurrenz. Dieser Anreiz zur Ueberproduction ist überhaupt die gefährliche Folge unserer Schutzzollpolitik. (Redner erklärt sich einverstanden mit der Gehaltserhöhung der Oberförster und Förster, sowie überhaupt mit den Gehaltsverbesserungen; weist auf die Höhe der Gerichtskosten hin, sowie darauf, daß von einer Reform der directen Steuern, unabhängig von der Reichssteuerreform, gar nicht mehr die Rede sein könne.) Sehr bedauert habe ich, daß ich Herrn v. Schorlemer, für dessen Ausführungen ich manche Sympathien gehabt, heute in der Frage der Goldwährung in der Gesellschaft des Herrn v. Minnigerode sah. In dieser Beziehung bin ich des Finanzministers treuer Knappe, er vertritt hier das Staatsinteresse. Ich bin froh, daß nicht Sie, sondern der Reichstag in dieser Frage zu entscheiden hat. Es ist eine vollständige Illusion, daß die Preise sich heben werden, wenn Sie die Goldwährung abschaffen; sind sie denn nicht ebenso niedrig in den Ländern mit Doppelwährung? Das ist eine ganz trügerische Hilfe. Wer die Goldwährung abschaffen will, zerstört die sichere Grundlage unseres Credit- und Geldwesens und verletzt die Interessen des Vaterlandes. Auswärtige Speculanten würden sich darüber freuen, sie würden unser Gold herausschleppen und an dem Silber kolossale Summen verdienen. Hoffentlich wird die Regierung in diesem Punkte fest bleiben. Es wäre traurig, wenn die schweren Opfer, um die solide Grundlage unseres Geldverkehrs zu erhalten, umsonst gebracht wären. Unerhört ist die Agitation durch die landwirthschaftlichen Vereine in dieser schwierigen Frage. Die übrigen Klagen des Herrn v. Minnigerode in Betreff der Landwirthschaft werden ihr nicht helfen. Ich behaupte, nichts kann den Credit der Landwirthschaft mehr untergraben, als solche übertriebenen Schilderungen. Haben wir Ostpreußen nicht in Nothstandsjahren Erfahrungen gemacht? Man kann ein paar Millionen vom Staat erbetteln, aber man untergräbt damit die gesunde Basis, den natürlichen Credit. Wer wird denn nach solchen Schilderungen den Landwirthen Geld anvertrauen? Womit wollen Sie der Landwirthschaft helfen, und wer soll das aufbringen, was ihr nöthig ist? Der Industrie geht es schlecht, dem Gewerbe geht es schlecht, nur der Wucher bildet eine Ausnahme, sagt Herr v. Minnigerode. Allerdings, Sie haben heut die beste Arbeit für den Wucher geliefert; wer so die Lage der Landwirthschaft schildert, der darf sich nicht wundern, wenn ihr nur der Wucherer noch Geld anvertraut. Unterlassen Sie doch diese Schwarzmalerei; die Verhältnisse der Landwirthschaft sind ja nicht glänzend, aber es giebt doch noch Bauern, die nach der traditionellen Sparsamkeit ihrer Väter arbeiten und dabei auch unter den heutigen schwierigen Verhältnissen fortkommen. Haben wir nicht schon kritischere Tage für die Landwirthschaft gehabt als jetzt, in den 50er und 60er Jahren? Was hätten wohl die damaligen conservativen Minister gesagt, wenn man in solchem Umfange die Staatshilfe angerufen hätte? Wer soll für die Landwirthschaft bezahlen, wenn es Allen schlecht geht? Die Getreidepreise sind zwar gering; aber bei vielen Industrieproducten hat noch ein stärkerer Preisrückgang stattgefunden. Meint etwa Herr v. Minnigerode, daß die Börse das Nöthige aufbringen kann? Was haben Sie nicht Alles mit ihrer neuen Börsensteuer erreichen wollen, und was ist herausgekommen? Fünf Millionen höchstens jährlich mehr; und dabei haben Sie eine Reihe von Geschäften aus Deutschland herausgebracht! Wenn Sie die Lage der Landwirthschaft untersuchen, so müssen Sie die Höhe der Kaufpreise und die Art der Wirthschaft und des Lebens der Landwirthe mit berücksichtigen. Durch die fortwährenden Klagen schwächen Sie die Thatkrait der Landwirthe, die sich auf eine Staatshilfe verlassen, welche ihnen schließlich doch nicht helfen kann. Der Finanzminister war bei Einbringung des Etats nur zu sehr gereizt. (Minister v. Scholz: Gar nicht!) Er griff uns an, obwohl wir noch nicht gesprochen. Es verdrießt ihn die Agitation gegen das Brantweinmonopol. Verlangt er etwa, daß die officiöse Presse und die hunderte von Berlin aus bedienten Regierungsblätter allein das Wort behalten? Weshalb hat man den Monopolplan vor der Nation so lange verborgen gehalten? Nach einem Ausspruch des Reichskanzlers hat sie ein Recht darauf, über die Absichten der Regierung unterrichtet zu werden; gleichwohl wollte man bei einer so tief eingreifenden Frage den Reichstag plötzlich, ohne Vorbereitung der öffentlichen Meinung, mit der Vorlage überraschen! Der Minister spricht von kaum qualificirbaren Angriffen gegen das Monopol. Kennt er denn nicht die von Conservativen und Officiösen protegirte Agitation, die sich der landwirthschaftlichen Vereine bemächtigt? In keinem Lande ist die Presse so von oben beeinflußt und corrumpirt, wie bei uns, und nun verlangt man von uns, daß wir ruhig Alles hinnehmen sollen? Gerade aus der Rede des Finanzministers entnehme ich die Verpflichtung, für Alle, welche dieser Politik entgegentreten wollen, mit ganzer Kraft auch nach außen hin dagegen anzukämpfen. Gegen das Branntweinmonopol war das Tabakmonopol von 1882 ein Waisenkind. (Lachen rechts.) Jetzt wissen wir ja durch die Schweinburg'sche Correspondenz, was der Finanzminister will; nur die 31 Strafparagraphen kennen wir noch nicht. Und war die Kritik der Presse eine ungerechte? Im Gegentheil sind unsere Befürchtungen durch das Project weit übertroffen. 4000 Schnapsbrennern allerdings sollen große Vortheile gewährt werden. Aber nicht einmal alle Brennereibesitzer wollen das ihnen zugedachte Geschenk annehmen. Ich kenne Conservative, welche es zurückweisen und sich nicht à discrétion des Reichsmonopols und seiner Beamten stellen wollen. Ueber den Erfolg dieses Entwurfs bin ich ziemlich beruhigt. Der Finanzminister protestirt angesichts der 91 Millionen, die Preußen vom Reich bekommt, gegen den Vorwurf, als hätte diese Finanzpolitik Fiasco gemacht. Man sollte doch glauben, daß, wenn Jemand mehr Steuern erhebt, er auch mehr Geld bekommt, das ist keine große Finanzkunst. Im „Preuß. Staats-Anzeiger" werden allerdings Artikel abgedruckt, welche die neue Finanzpolitik des Reiches deswegen rühmten, weil jetzt 4½ ℳ pro Kopf der Bevölkerung an Zöllen gegen früher höchstens 2,95 erhoben würden. Es wurde als Segen gepriesen, daß diese Zölle das Ausland zahle. Dagegen ist das Branntweinmonopol nicht einmal eine gute Steuer, denn sie wird nicht einmal vom Auslande bezahlt. Von einem preußischen Finanzminister hätte ich niemals erwartet, daß er mit Hunderten von Millionen so umspringen würde, ohne zu sagen, wie das ausgeführt werden soll. Wie setzen sich diese 300 Mill. zusammen? Was die officiöse Presse bisher darüber veröffentlicht hat, ist das Papier nicht werth, auf dem es gedruckt ist; keine Spur von irgend einem Anhalt für eine gute finanzielle Berechnung. Im Reichstag werden wir uns eine nähere Aufstellung geben lassen. Aber selbst wenn Sie 300 Mill. mehr bekommen, wie können Sie die großartigen Projecte verwirklichen, welche der Finanzminister hier erwähnt hat? Grund- und Gebäudesteuer, halbe Schullasten, Beamtenbesoldungen, Reform der directen Steuern, das verlangt allein schon 175 Mill., und 180 Mill. ist das Maximum, was Preußen vom Reich bekommt, wenn das Reich nichts für sich verbraucht. Wo bleibt das Geld zur Durchführung der Alters- und Invalidenversorgung, wofür nach der kaiserlichen Botschaft von 1881 „erhebliche Mittel" nöthig sind, wo das Geld für die Armee, Marine, für die Relicten- und Pensionsgesetze? Schon jetzt erheben wir nahe an 180 Millionen mehr, welche zum großen Theil auf die ärmeren Klassen fallen. Und nun noch 300 Millionen dazu? Diese 500 Millionen würden 10 ℳ pro Kopf der Bevölkerung im deutschen Reich machen. Ist das eine arbeiterfreundliche Politik und nicht vielmehr eine Politik im Interesse der bevorzugten Stände? Ist es nicht eine Consequenz dieser agrarischen Bewegung, welche die Zwangsversicherung einführen will? Es scheint, als ob das pommersche Programm realisirt werden solle: ein Privaterwerbszweig nach dem anderen soll ohne weiteres vernichtet werden. Sie haben soviel Mitleid mit der Landwirthschaft. Stehen ihr denn nicht die übrigen Berufsarten ebenbürtig zur Seite? Wenn das so fort geht, so wird diese aristokratische Politik, welche das Schild führt „Dem armen Mann", lediglich aber die Interessen einzelner Berufsklassen im Auge hat, sich immer weiter entwickeln. (Oho! rechts.) Aber ich bin fest überzeugt, alle diese Pläne, und vor allem das Branntweinmonopol wird scheitern an derjenigen Vertretung, welche auf Grund des allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts gewählt ist. So lange wir dieses Wahlrecht behalten, mögen Sie rütteln, Sie werden die Grundfesten doch nicht erschüttern. (Lebhafter Beifall links, Zischen rechts.)

Nach dieser fast 1½stündigen Rede wird die Debatte vertagt.

Abg. v. Eynern (nat.-lib): Der Zwischenruf: „Polen!", den ich während der Rede des Abg. Rickert gethan habe, bezog sich auf die beklagenswerthe Rolle, die er, ein früheres Mitglied der nationalliberalen Partei, bei der Polendebatte im Reichstage gespielt hat. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert: Ich habe auf die letzte Bemerkung nur zu erwidern, daß sie nach der jüngsten Vergangenheit des Herrn v. Eynern für mich eine Schmeichelei war. (Beifall links.)

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. Jan. Der Kaiser hatte heute eine Conferenz mit dem Kriegsminister, arbeitete sodann mit dem Chef des Militärcabinets und unternahm später eine Spazierfahrt.

△ **Berlin,** 21. Januar. Dem Bundesrath ist zugegangen eine Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1885 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen. Danach sind an 5-Markstücken überwiesen 71 635 095 Mk., an 2-Markstücken 102 515 678 Mk., an 1-Markstücken 170 747 203 Mk., an 50-Pfennigstücken 71 486 552 Mk., an 20-Pfennigstücken 25 687 922,80 Mk., an 10-Pfennigstücken 21 017 850,70 Mk., an 5-Pfennigstücken 10 805 583,75 Mk., an 2-Pfennigstücken 4 368 017,44 Mk., an 1-Pfennigstücken 3 381 122,83 Mk., überhaupt 481 663 025,52 Mk.

— Dem Abgeordnetenhause ist, abgesehen vom Etat nebst Zubehör, noch keine Vorlage zugegangen. Die Canalbauvorlage wird demnächst an das Staatsministerium gelangen. Ganz sicher ist auch die Einbringung einer Secundärbahnvorlage bald zu erwarten, welche, wie man hört, allen Provinzen des preußischen Staates ziemlich in gleicher Weise zu Gute kommen soll.

*** **Berlin,** 21. Januar. In der gestrigen Sitzung der Commission für den Nordostseecanal wurden vorzugsweise die von dem Project betroffenen Special-Interessen zur Sprache gebracht.

Eine lebhafte Debatte entstand über den nach der Vorlage von Preußen zu leistenden Präcipualbeitrag von 50 Millionen ℳ, welcher damit begründet ist, daß sonst für den Ausbau des Eider-Canals 40 Millionen ℳ und für landwirthschaftliche Meliorationen 10 Millionen ℳ von Preußen verausgabt werden müssen. Von allen Rednern wurde diese Mehrbelastung Preußens als nicht gerechtfertigt angesehen. Der Abgeordnete v. Schalscha beschwerte sich namentlich darüber, daß die Hinterländer in Preußen zu dieser Mehrlast herangezogen werden, während die nächstbetheiligten Küstenstaaten, Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg, Bremen, ganz davon frei bleiben sollen. Das sei ganz besonders ungerecht gegen Oberschlesien, dessen Kohle gerade durch den Canal eine neue scharfe Concurrenz geschaffen werden solle, da nach den Behauptungen der Vorlage die westfälische Kohle künftig in die Ostseegegenden dringen solle. Auch von dem Abg. v. Schlieckmann, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, wurde Auskunft erbeten, ob denn ohne den Nord-Ostseecanal für den Eider-Canal und die Meliorationen in der That so außergewöhnlich große Summen nothwendig sein würden. Staatssecretär v. Bötticher betonte, daß eine Verpflichtung des preußischen Staats zum Ausbau des Eidercanals nicht zu bestreiten sei. Der Präcipual-Beitrag Preußens sei hoch; im Bundesrath habe man ihn aber für zu niedrig erklärt, weil Preußen das längste Küstengebiet habe und mit 83 % an der in Betracht kommenden Schifffahrt betheiligt sei. Eine Herabsetzung dieser Mehrlast durch den Reichstag werde Preußen selbstverständlich nicht unwillkommen sein

Zu einer längeren Discussion führte die Frage, welche Veränderungen und Verschiebungen durch den Canal in den bestehenden Handels- und Verkehrsverhältnissen herbeigeführt werden würden, zu der insbesondere die Abgg. Woermann, Brömel und Dr. Hammacher sprachen. Constatirt wurde dabei, daß die Urtheile vielfach von einander abweichen, überwiegend aber sowohl in den westfälischen Kohlenbezirken als an der Nord- und Ostsee nur bescheidene Hoffnungen auf den Nutzen des Canals in wirthschaftlicher Beziehung gesetzt würden.

Nächste Sitzung Freitag Abend.

* **[Des Kaisers Gedächtniß.]** Von dem Ordensfeste wird der „Kr. Z." noch nachträglich ein Vorfall bekannt, welcher das vorzügliche Gedächtniß des Kaisers und Königs zu veranschaulichen geeignet ist Zu der militärischen Deputation, deren Mitglieder im Besitze des Militär-Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse und ev. der Rettungs-Medaille sein müssen, welche zu der Königstafel im Weißen Saale alljährlich befohlen werden, gehörte diesmal auch der Hausinspector des deutschen Reichstages, W. Krug. Derselbe erhielt das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse als „Erster über der Schlei" am 6. Februar 1864, Abends 7 Uhr, während er die erste Klasse beim Uebergange nach Alsen sich erwarb, wo er das äußerste linke Flügelboot commandirte. Der Vater des Inspectors Krug diente in den Jahren 1813 bis 1826 im 2. Garde-Regiment z. F., wo er in der im Jahre 1817 errichteten Pfuel'schen Militär-Schwimm-Anstalt Schwimmlehrer war, in welcher Eigenschaft er auf Allerhöchsten Befehl den damaligen Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht Schwimm-Unterricht ertheilte. Als nun der König bei dem Cercle auf dem Ordensfest des Inspectors Krug ansichtig wurde, fragte er sogleich: „Wie heißen Sie?" Der Angeredete nannte ehrerbietigst seinen Namen. „Krug — Krug?" sagte Se. Majestät mit einer sinnenden Handbewegung. „Darf ich Ew. Majestät ein einziges Wort sagen?" „Jawohl!" „Ich bin der Sohn von Ew. Majestät Schwimm-Meister." „Ja — sagte der König — 1818, Pfuel'sche Schwimm-Anstalt. Nun glaube Ich doch (fuhr der König, zu seiner Umgebung sich wendend, fort), daß Ich alt bin, wenn Ich so die Söhne sehe!"

* **[Officiöse Deutung der Thronrede.]** Die „N. A. Ztg." verbessert die preußische Thronrede. Dieselbe habe die Minderung des Absatzes nicht auf die Ueberproduction zurückgeführt, sondern vor dieser gewarnt, damit die Preise nicht noch weiter herabgedrückt würden. Die Hauptsache ist, daß die Thronrede unzweideutig erklärt hat, eine Abhilfe gegen das Stocken des Absatzes liege nicht im Bereiche der Gesetzgebung, womit sie die ganze bisherige Schutzzollpolitik verleugnet hat.

* **[Die Conservativen gegen die Privat-Versicherungen.]** Die „Kreuzzeitung" scheint von ihren officiösen Collegen bereits erheblich gelernt zu haben. Sie erklärt heute die Nachrichten über den Antrag der conservativen Partei des Abgeordnetenhauses, betreffend die Feuersocietäten, als auf völlig falschen Informationen beruhend. Man kann dieses Dementi aber ruhig bei Seite legen und abwarten, bis der Antrag gedruckt erscheint. Das Weitere wird sich dann schon finden.

* **[Die Zuckersteuervorlage in der Commission.]** Gestern, Donnerstag, hat die Commission zur Vorberathung der Zuckersteuervorlage ihre erste Sitzung gehalten; es hat sich, wie uns geschrieben wird, dabei das Resultat ergeben, daß wenigstens die Mehrzahl der Mitglieder der Commission der Einführung einer Melassesteuer geneigt ist, für welche sich auch Hr. v. Minnigerode im Abgeordnetenhause erklärt hat. Staatssecretär v. Burchard und Geh. Rath Boxius fanden bei ihrem Widerspruch gegen diese Vorschläge in der Commission keine Unterstützung.

* **[Die „Germania"]** ruft zu der erwähnten neuesten officiösen Auslassung über das päpstliche Schiedsgericht ein fröhliches „Bravo, Bravo!" aus.

* **[Die Ausweisung des brasilianischen Unterthanen Gruber]**, die heute Morgen telegraphisch gemeldet ist, wird von dem „B. Tagebl." durchaus gebilligt. „Denn es handele sich im vorliegenden Falle nicht um eine Ausweisung à la Kohut oder Bang, sondern lediglich um die Entfernung eines Mannes, dessen Wirksamkeit als Auswanderungsagent geeignet scheinen konnte, namenloses Unglück über unzählige unwissende Menschen zu bringen."

* **[Kamerunsoldaten.]** Wie der „Elberf. Ztg." aus militärischen Kreisen berichtet wird, sind die Eingeborenen des Schutzgebietes Kamerun, welche s. Z. an Bord der Corvette „Bismarck" zum deutschen Militärdienst eingestellt waren, im Dezember v. J. infolge Anweisung der Admiralität von der „Elisabeth" auf ihrem heimathlichen Boden, allwo sie nunmehr dem Kriegerhandwerk obliegen sollen, wieder ausgesetzt worden.

* **[Ein Theilungsvorschlag.]** Da die Verhältnisse auf Samoa sehr verworrene sind, so wird in der Handels-Zeitschrift „Export" als einziger Ausweg die endgiltige Theilung des Besitzstandes unter die drei hauptsächlich betheiligten Mächte gefordert, der Art, daß Deutschland die Insel Upolu, England Savaii und Amerika die Insel Tutuila reclamirt, was auch der lokalen Vertheilung der materiellen Interessen entsprechen würde. — Daraus wird wohl nichts werden.

Nordhausen, 20. Jan. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige durch die Gefahr des Branntweinmonopols gedrückte Stimmung der Bürgerschaft hat die Nordhäuser Stadtverordneten-Versammlung die Uebernahme eines Festes von Seiten der Stadt abgelehnt, welches die akademischen Turnvereine deutscher Universitäten vom 14. bis 16. Juni in Nordhausen veranstalten wollten.

Leipzig, 19. Januar. Es steht nunmehr bestimmt fest, daß die Verhandlungen vor dem Vereinigten 2. und 3. Straffenat des Reichsgerichts in dem bekannten Landesverraths-Prozeß gegen den dänischen Capitän a. D. Sarauw aus Kopenhagen und den Literaten Röttger aus Mainz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werden und daß auch das Präsidium keinerlei Eintrittskarten für diese Sitzung ausgiebt. Man vermuthet, daß die Verhandlung zwei volle Wochen in Anspruch nehmen werde.

München. In Bezug auf die bairische Civilliste wird der „Freis. Ztg." zufolge die Nachricht, welche „eine Aufnahme des gesammten Besitzes der königl. Civilliste" vornehmen ließ, worauf sich herausgestellt habe, daß sehr viele Baugründe und andere Werthobjecte nicht Eigenthum des Fiscus, sondern der königl. Civilliste sind, als vollständig der Begründung entbehrend bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die geographische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitze von Lesseps eine Sitzung ab, in welcher Brazza unter dem Beifall der Versammlung einen Bericht über seine Reisen am Congo verlas. Lesseps gab dem Wunsche Ausdruck, daß Brazza von der Regierung zum Gouverneur des französischen Gebietes am Congo bestellt werden möge. (W. T.)

England.

London, 21. Januar. Der Staatssecretär des Krieges, Smith, ist zum Obersecretär für Irland ernannt und behält als solcher Sitz im Cabinet.

Italien.

Rom, 21. Jan. Die Regierung hat den Provenienzen aus Tunis gegenüber die Quarantäne aufgehoben. Die betreffenden Schiffe unterliegen, wenn sie ein reines Patent besitzen und eine anstandslose Ueberfahrt gehabt haben, nur noch einer ärztlichen Untersuchung. (W. T.)

Spanien.

Madrid, 21. Jan. Der Leiter des „Progreso", des Organs Zorilla's, ist verhaftet worden.

Rumänien.

Bukarest, 21. Jan. Die Kammern haben heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

In Folge des eingetretenen Thauwetters sind fast alle Gewässer über ihre Ufer getreten.

Danzig, 22. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 23. Januar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Winden von unbestimmter Richtung veränderliche Bewölkung. Schnee.

* **[Centralverein westpreuß. Landwirthe.]** Wie die Hauptverwaltung in der heutigen Nummer der „Westpr. Landw. Mitth." ankündigt, ist die nächste Verwaltungsrathssitzung in Danzig für Ende Februar oder Anfangs März in Aussicht genommen.

* **[Personalien.]** Der Amtsrichter Schlüter zu Neuenburg ist in gleicher Amtseigenschaft von Neuenburg nach Neustadt und der Amtsrichter Grall von Osterode nach Elbing versetzt worden.

* **[Gewerbeverein.]** In der gestrigen, sehr zahlreich von Damen und Herren besuchten Sitzung hielt zunächst Herr Professor Dr. Reich aus Glücksburg einen Vortrag über den bedeutenden Einfluß, welchen die Einathmung reiner Luft auf die Gesundheit des Menschen habe. Es sei deshalb lange Zeit Gegenstand der Forschung der Gelehrten gewesen, wie dem Menschen selbst da, wo die Luft, wie z. B. in Fabriken, durch metallischen Staub und schlechte Ausdünstungen gesundheitsgefährlich ist, reine und gesunde Luft in die Lungen zu führen sei. Aber alle bisherigen Erfindungen und Vorrichtungen nach dieser Richtung hin haben sich als unzureichend erwiesen, bis es dem Herrn Julius Wolff in Gr. Gerau bei Darmstadt, der selbst lungenkrank war und dem Tode entgegen siechte, gelungen ist, einen Apparat zu construiren, welcher allen Erfordernissen genügt. Derselbe wird an dem Munde befestigt, lasse die schlechte und warme Luft eines geschlossenen Raumes nicht in die Lungen dringen, führe denselben vielmehr stets kühle, reine Luft zu. Der Erfinder selbst sei durch die Anwendung dieses Apparats von einem siechen Menschen mit pessimistischen Weltanschauungen in einen gesunden, lebensfrohen umgewandelt worden. Der Vortragende zeigte einen solchen Apparat, welcher geeignet sein soll, viele Krankheiten zu beseitigen und Leiden zu verhüten, erklärte dessen Functionirungen eingehend und beantwortete eine bezügliche Frage dahin, daß der Apparat von dem Erfinder zu beziehen sei und vorläufig noch 30 ℳ koste. — Hierauf nahm Herr Baurath Licht das Wort zu dem zweiten Theile seines Vortrages „Ueber das Leben auf den Sternen." Redner leitete diesmal den Vortrag durch die Worte Lessing's am Schlusse seiner „Erziehung des Menschengeschlechtes", ein: „Warum könnte jeder einzelne Mensch nicht mehr als einmal auf dieser Welt vorhanden gewesen sein?" und „ist nicht die ganze Ewigkeit mein?" — Schon der alte ehrwürdige Bode, königl. Astronom zu Berlin, hat diese Frage in seiner „Kenntniß des gestirnten Himmels" dahin beantwortet, daß der menschliche Geist jenseit des Grabes in seiner dereinstigen ununterbrochenen Fortdauer sich durch alle Räume des Himmels schwingen und die vollkommenen Welten durch den grenzenlosen Zeitraum der künftigen Fortdauer kennen lernen werde. — Vor allem hat Kant diesen Gedanken mit Vorliebe behandelt. Er sagt am Schlusse seiner „Naturgeschichte des Himmels": „Unmöglich kann die unsterbliche Seele in der ganzen Unendlichkeit ihrer künftigen Fortdauer, die das Grab nicht unterbricht, an diesen Punkt des Weltenraumes, unsere Erde jederzeit geheftet bleiben." Ein Gleiches schon lehrte die Schule des Epikeer. So sagt der römische Dichter Lucrez: wo nur die unendliche Materie einen Raum findet, um ihn zu beherrschen und unbehindert ihre Kraft zu entfalten, da läßt sie Leben aus sich entsprossen, — auch in den, unserem Blick verborgenen Regionen des Raumes hat die schaffende Natur Wesen, Menschen und Welten in's Leben gerufen. — Und nun kommt der Vortragende auf Darwin. Darwin und seine Schüler, unter diesen vorzugsweis der Prof. Häckel in Jena, haben in der Lehre von der Umwandlung und der Anpassung der Lebewesen in einfacher, überzeugender Weise klar gestellt, daß das Menschengeschlecht, so wie alles Leben der Erde aus den einfachsten Urwesen, der organischen Zelle, der sog. Monere, durch eine Vergangenheit von Hunderttausenden von Jahren sich durch dauernde Umwandlung entwickelt, und zu der heutigen Vollkommenheit erhoben habe. Selbstredend schließt Darwin hierbei jedes Wunder göttlicher, besonderer Schöpfungs-Acte aus. Sagt doch auch Kant: eine Weltverfassung, die sich ohne Wunder nicht erhält, hat nicht den Charakter göttlicher Vollkommenheit. Darwin beweist seine Lehre durch die Thatsache, daß in der Entwickelung eines Kindes aus der einfachen Zelle, dem Ei, dem Embryo, alle diejenigen Stadien in der Kürze der Zeit bis zur Geburt noch jetzt wirklich durchlaufen werden, welche in den hundert Jahrtausenden der Vergangenheit die Erden-Lebewelt brauchte, um aus der einfachen Zelle bis zum Menschen der Gegenwart sich emporzuheben. Der Vortragende zieht nun den Schluß: daß die Menschheit durch die ganze ihr noch bevorstehende, nach Jahrmillionen zählende Zukunft, so wie in der Vergangenheit noch weitere Stufen ihrer Vervollkommnung zu durchlaufen haben wird, und führt diese Perspektive in ihren Consequenzen weiter aus. Das sei die sinnliche Wiedergeburt der Bibel, die Auferstehung des Fleisches in verklärterem Leibe. Weiter betont der Vortragende, daß die großen, entfernteren Planeten, der Uranus, der Neptun, aus leichterem, feinerem Stoffe bestehen als die Erde, und daher von Lebewesen ätherischerer Gestaltung bewohnt sein dürften. Auch Kant habe schon mit Zuversicht gelehrt, die Vollkommenheit der denkenden Lebewesen müsse mit der Entfernung von der Sonne zunehmen. — Zum Schlusse legte der Vortragende die Parallelität der Entwickelung des menschlichen Geistes mit der der körperlichen Vervollkommnung dar. Der Tod sei nur ein Gestaltungswechsel des sterblichen Theiles des Menschen: auch die Erinnerung und das Bewußtsein gehöre ihm an; jeder Mensch glaube daher, zum ersten Male zu leben. Dem sei nicht so. Im Kinde schlummere der Menschengeist dem Erwachen entgegen. Dies Erwachen zu fördern, sei Aufgabe der Erziehung und der Schule. Die im Kinde vorhandene sog. natürliche Begabung sei der unsterbliche Theil, welcher dem Kinde bei seiner Wiedergeburt eine frühere Thätigkeit in die Wiege als unveräußerliche Mitgift mitgegeben habe. Ob eine solche Wiedergeburt auf der Erde oder auf anderen Gestirnen stattfinde, möge uns nicht bekümmern. — Und nun — fährt der Vortragende fort — werden die Sterne uns nicht mehr als inhaltlose Welten erscheinen; sie sind ebenfalls Lebens-Stationen des Himmels, Wohnstätten anderer Geschlechter; — unser verheißenes Paradies ist die Unendlichkeit der Welten, alle Gestirne umschlingt das göttliche Gesetz der Familie und wir selbst erkennen in den Sternen mehr und mehr die jenseitige Heimath. „Wenn sternenhelle Nächte uns mit ihrer Pracht umhüllen und im Osten ihre diamantenen Sternbilder aufstrahlen, grüßen wir sie fortan als die Gefilde unseres künftigen Lebens, als die Heimstätten unserer künftigen Brüder und Schwestern!"

* **[Brückensperre.]** Wegen Reparatur wird die Milchkannenbrücke vom 25. d. M. früh bis incl. den 27. d. M. Abends für den Schiffsverkehr und am Vormittage des 25. sowie am Nachmittage des 27. Januar cr. für den Verkehr der Pferde-Eisenbahn gesperrt werden.

⊙ [Schwurgericht.] Die heutige, letzte Anklagesache der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode betraf den Malergehilfen Eduard Bruno Schulz aus Köln a. Rh., geb. in Danzig, die Malermeisterfrau Louise Marie Schulz von hier und den Maler Bernhard Hermann Schulz aus Zoppot, welche der Theilnahme am betrügerischen Bankerott beschuldigt sind. Als Vertheidiger des Bruno Schulz fungirt Rechtsanwalt Holder Egger, der Frau Schulz Rechtsanwalt Drochner und für Herm. Schulz Rechtsanwalt Goldmann. — Fräul. Selma Schulz, die Schwester des Hauptangeklagten Bruno Schulz, hatte als Schneiderin des hiesigen Fürstenbergschen Geschäfts fungirt und sich während dieser Zeit ungefähr 300 M. gespart. Sie entschloß sich im Oktober v. J., sich in Bromberg zu etabliren. Sie kaufte deshalb aus der hiesigen Handlung von Rieß und Reimann Stoffe, welche sie zu Kindergarderoben verarbeitete, und schickte ihren Bruder Bruno nach Bromberg, der dort für sie eine Wohnung miethete, worauf sie mit den gefertigten Sachen nach Bromberg folgte. Bruno Schulz machte demnächst bei Rieß und Reimann eine Reihe von Bestellungen an Stoffen, wie er sagt, im Werthe von 1600 M., welche theilweise ebenfalls verarbeitet wurden. Das Geschäft wollte aber nicht gehen, weshalb die Selma Schulz sich entschloß, nach Berlin überzusiedeln und dort das Geschäft fortzuführen. Als die Sachen in Kisten gepackt wurden, kam der Hauswirth hinzu und fragte nach der Ursache dieser ihm auffälligen Erscheinung, worauf ihm die Antwort wurde, Frl. Schulz wollte mit den Sachen nach Thorn zum Markt fahren. In Wirklichkeit jedoch reiste sie mit den Sachen im Oktober v. J. nach Berlin. Bruno Schulz dagegen verkaufte die sämmtlichen, in Bromberg zurückgelassenen Stoffe für die Summe von 330 M., von welcher Summe er die Miethe bis 1. Januar d. J., Steuern ꝛc. bezahlte, der Schwester in Berlin 40 M., dem Vater in Danzig 26 M. schickte und selbst 260 M. mit nach Danzig zurücknahm. Von diesen 260 M. zahlte er zunächst an seinen Bruder 90 M., welche derselbe seiner Schwester geliehen, und zog sich sein für seine Thätigkeit von seiner Schwester Selma zugesichertes Gehalt von 90 M. monatlich ab. Eine Buchführung hat in dem Bromberger Geschäft nicht stattgefunden. Frl. Selma Schulz hat in Berlin mit ihrem Vater, der Malermeisterfrau Schulz hier, ein elegantes Mobiliar angeschafft, unter dem sich u. a. ein hübsches Sopha befand, welches 90 M. gekostet hatte, dann ein Bauernschrank, Vertico ꝛc. Dieses Mobiliar hat Frau Schulz im Auftrage ihrer Tochter für 200 M. verkauft, worauf der Käufer dieses Mobiliar an den anderen Sohn der Frau Schulz, den Maler Schulz in Zoppot, für 220 M. weiter verkaufte. Trotz dieser Verkäufe blieben die Sachen bei Frau Schulz in Verwahrung. Später wurde von der Firma Rieß u. Reimann auf diese Sachen Beschlag gelegt. Von den erhaltenen 200 M. will Frau Sch. 100 M. an ihre Tochter und 100 M. an ihren Sohn gezahlt haben. Dem Käufer des Mobiliars der Tochter hatte Frau Schulz unmittelbar vor dem Kauf 60 M. geliehen. Alle Beträge, welche aus dem Verkauf der Stoffe in Bromberg und des Mobiliars vereinnahmt worden sind, sollen theils an die Frau Schulz, theils an ihre Söhne vertheilt worden sein als Deckung für Darlehne, welche sie der Selma Schulz gegeben haben wollen. Der letzte Käufer des Mobiliars der Selma Schulz, der Maler Hermann Schulz in Zoppot, strengte gegen die Firma Rieß u. Reimann einen Interventionsproceß auf Freigabe des gepfändeten Mobiliars an. — Bei der Beweisaufnahme gelangen eine Anzahl Briefe, welche zwischen den Angehörigen der Angeklagten und diesen gewechselt sind, zur Verlesung, deren Inhalt dafür spricht, daß die Verkäufe der Stoffe und des Mobiliars nur zu dem Zwecke geschehen sind, um die Gläubiger um ihre Forderungen zu bringen, und daß der Verkauf des Mobiliars nur ein Scheinverkauf war. Selma Schulz, die Hauptbetheiligte, ist im Mai v. J. in Berlin verstorben. Sie hatte die von Bromberg mitgebrachten Garderobesachen in Berlin für über 200 M. verkauft und aus diesem Erlöse Darlehne, welche sie von Mutter, Schwester und Bruder erhalten haben wollte, gedeckt. Da die Zeugen-Vernehmung erst nach der Mittagspause beginnt, wird die Verhandlung voraussichtlich erst spät Abends ihr Ende erreichen.

* [Langfuhrer Armen-Unterstützungsverein.] Der in unserer Vorstadt Langfuhr seit 3 Jahren bestehende Armen-Unterstützungsverein hat auch im verflossenen Jahre eine ersprießliche Thätigkeit fortgesetzt. Der Verein wurde mit 131 Mitgliedern begründet und zählte Ende 1884 bereits 193 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1885 sind 37 Mitglieder ausgeschieden und 54 dazugekommen, so daß 210 Mitglieder in das neue Jahr 1886 übernommen werden konnten. Im verflossenen Jahre sind im Ganzen 95 Familien mit 206 Kindern durch Verabreichung von Victualien unterstützt worden. Es bestand die einzelne Wochenportion wie früher aus ¼ ℔ gebrannten Kaffee, ¼ ℔ Cichorie, 1 ℔ Weizenmehl und 1 Brod von circa 4 ℔. Stärkere Familien bekamen entsprechende Zulagen. Aus den Mitteln des Vereins sind im Jahre 1885 Victualien im Werthe von 1242 M. beschafft worden. Diese Summe stellte sich in 1883 auf 745 M., in 1884 auf 1176 M. Die dem Vorstande übergebenen Kleider ꝛc. sind mit sorgsamer Beurtheilung zur Austheilung gelangt und hat noch ein kleiner Bestand in das Jahr 1886 übernommen werden können. Der Vorstand des genannten Vereins besteht gegenwärtig aus den Herren Amtsgerichtsrath Frank, Vorsitzender, Dr. Centrau, Stellvertreter, Major a. D. v. Rozynski, Schatzmeister, Rentier A. Peters, Schriftführer, und Rentier N. Zauken, Stellvertreter.

* Neustadt, 22. Januar. Der hiesige Kreistag hat, wie s. Z. mitgetheilt ist, den Bau von Chausseen 1) von Putzig über Gnesdau nach Löbsch und von Gnesdau nach Schwarzau, 2) von Neustadt über Groß-Piasnitz nach Krockow beschlossen. Die Kosten dieser Chausseebauten mit 420 000 M. sollen durch eine vierprocentige Kreis-Anleihe aufgebracht werden. Zu letzterer ist dem Kreise unter Ertheilung des Privilegiums und gleichzeitig ist dem Kreise durch königl. Verordnung für diese Chausseebauten das Enteignungsrecht sowie das Recht zur Erhebung von Chausseegeld nach Festsetzung der erwähnten Linien verliehen worden.

§ Elbing, 21. Januar. Das historische Concert der Frau Ziese hatte sich eines zahlreichen Besuches und enthusiastischen Beifalls zu erfreuen. Die Künstlerin verstand es allein, ihr Auditorium länger als zwei Stunden an ihr Spiel zu fesseln. Man hatte vielleicht Abspannung und Ermüdung befürchtet, aber im Gegentheil, angeregt, erfrischt und erhobener als es gekommen, entließ sie ihr Publikum. Wahre und feinste Delikatessen bot sie in den Kleinigkeiten aus dem vorigen Jahrhundert. Nach diesen Stücken birgt jene Klavier-Literatur noch eine Reihe ungehobener Schätze, die sich besonders einer genialen Damenhand darbieten. Diese Musik in Allonge, Puder und Reifrock, diese Menuetts und Gavotten, diese koketten Schäferspiele voller Grazie, Schelmerei und bestrickender Anmuth boten bei so geistsprühender und empfindungsvoll hingebender Ausführung ein manchfaltiges Culturbild ersten Ranges. Beethoven erfaßte und gab die Künstlerin in dem großen Stil, mit der gewaltigen pathetischen Kraft und Eindringlichkeit der Auffassung und des Vortrages, die dieser Meister verlangt, zugleich in effectvollem Gegensatz zu den tändelnden Tondichtern des vorigen Jahrhunderts. Unter den mehreren stand ihr die Mendelssohn'sche lyrisch-heitere Romantik am besten. Kunstfreunde und Nothleidende sind Frau Ziese für ihre interessante Gabe gleich verpflichtet.

28 Christburg, 21. Januar. Seit dem 15. d. Mts. ist am hiesigen Orte auch eine Verpflegungsstation für arme Reisende eingerichtet worden. — In der letzten Stadtverordnetensitzung fand nur die Einführung der neu gewählten Stadtverordneten und die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt die Herren Ludwig als Vorsitzender, C. Gohle als Stellvertreter, Walzerit als Schriftführer und Thiel als dessen Stellvertreter. — Bei der letzten Volkszählung mußten von den Bewohnern die im Auslande geborenen Personen die Zählkarten dem königl. Landraths-Amt eingereicht werden. Aus denselben haben nunmehr die Gensdarmen Auszüge mit dem Auftrage erhalten, nach etwaigen Naturalisationen Nachfrage und Vernehmungen zu bewirken, so daß wohl auch hier noch einige Ausweisungen bevorstehen. (Das wäre abermals ein Beweis, wie wenig die Zusicherung des kgl. statistischen Amtes, die Angaben in den Zählkarten würden nur statistischen Zwecken dienen, von den preußischen Behörden respectirt wird. D. Red.)

§ Marienwerder, 22. Jan. Nach einer amtlichen Zusammenstellung sind im Laufe des Jahres 1885 im Regierungsbezirk Marienwerder 629 Pocken-Erkrankungen zur Anzeige gelangt; Masern wurden in 3773, Scharlach in 3149, Diphtheritis in 2008, die verschiedenen Typhusarten im Ganzen in 947 Fällen constatirt. Die Pocken traten am häufigsten im Kreise Schwetz und zwar in 205 Fällen auf, dann folgte der Kreis Thorn mit 135 und der Kreis Kulm mit 120 Erkrankungen. Von den Masern wurde der Kreis Konitz am schwersten heimgesucht; es sind dort 1361 Erkrankungen vorgekommen; es folgt dann der Kreis Schwetz mit 865 und der Kreis Tuchel mit 732 Fällen. Scharlach ist am häufigsten im Kreise Flatow constatirt; es ist dort in 924 Fällen zur Anzeige gelangt; es schließt sich ihm der Kreis Schwetz mit 398 und der Kreis Rosenberg mit 294 Erkrankungen an. Von der Diphtheritis wurde wieder der Kreis Schwetz am härtesten betroffen; es sind dort 332, ihm folgt der Kreis Flatow 265 und im Kreise Stuhm 219 Fälle angemeldet worden. Bezüglich der Gesammtsumme der Erkrankungen steht der Kreis Konitz obenan; es sind dort 2511 Erkrankungen zur Anzeige gelangt; es folgt dann der Kreis Schwetz mit 2443 und der Kreis Flatow mit 1899. — Im Auftrage des Stuhmer Fischereivereins sind der hiesigen Fischbrutanstalt eine größere Anzahl Eier der Madue-Maräne zur Erbrütung zugegangen. Die jungen Fischchen sollen in die Stuhmer Seen eingesetzt werden; hoffentlich bestätigen sich die zum Vorkommen der Maräne erforderliche Wassertiefe. — Soweit man hört, ist bezüglich der Errichtung einer Eisenbahn-Haltestelle zwischen Rehhof und Marienwerder noch immer keine Entscheidung getroffen. Die Verhandlungen ziehen sich schon jahrelang hin, weil einerseits in Tiefenau, das zunächst in Aussicht genommen wurde, die Landerwerbungskosten zu bedeutende sind, und andererseits bei Anlage der Haltestelle in Rachelshof, der Forstfiscus zur Hergabe des Grund und Bodens bereit ist, einige Terrainschwierigkeiten entgegenstehen. Man giebt sich hier jedoch noch immer der Hoffnung hin, daß die Bromberger Direction sich schließlich für Rachelshof entscheiden wird, zumal für dort die adjacirenden Besitzer nicht ganz unerhebliche Beihilfen zu gewähren bereit sind.

* An Stelle des nach Hannover versetzten Bauinspectors Hacker in Marienwerder ist der Kreis-Bauinspector Büttner zu Lötzen in gleicher Eigenschaft nach Marienwerder versetzt worden.

a. Königsberg, 21. Januar. Unsere Stadtverordneten-Versammlung zählt in diesem Jahre zum ersten Male einen Elementarlehrer zu ihren Mitgliedern, was nach der Bestimmung der Städteordnung, daß „Elementarlehrer nicht Stadtverordnete sein dürfen", allerdings nicht zulässig erscheint; allein, wie in der letzten Sitzung hervorgehoben wurde, ein Ministerialrescript bestimmt, daß die Berechtigung zur Annahme eines solchen Amtes nicht von der Vorbildung des Betreffenden, sondern von der Anstalt abhängig sei, an welcher er angestellt ist. Diese Qualität aber hat der betreffende Lehrer, da er nicht an einer Volksschule angestellt ist. Einem zweiten Elementarlehrer, welcher gleichfalls in die Versammlung gewählt worden war und dem dieselbe Qualification zur Seite steht, ist seitens des Provinzial-Schulcollegiums die Genehmigung zur Uebernahme des Amtes aus Rücksicht auf seinen geschwächten Gesundheitszustand verweigert worden. Derselbe hat indeß dagegen remonstrirt und darf man gespannt darauf sein, wie die Entscheidung der höheren Instanz ausfallen wird. In derselben Sitzung wurde auch beschlossen, die Kosten für die Gasbeleuchtung bei der im letzten Sommer hier abgehaltenen Internationalen Ausstellung für Handwerkstechnik und Kleinindustrie in Anbetracht der schlechten Geschäfte, welche das Unternehmen gemacht, auf den Stadtsäckel zu übernehmen. Der erfreulichste Beschluß aber der letzten Stadtverordnetenversammlung ist derjenige, welcher das Maximalgehalt der städtischen Lehrerinnen um 150 M. erhöht hat. Dieselben konnten bisher nur bis zu einem Jahresgehalt von 1350 M. steigen, während sie jetzt nach 15jähriger zufriedenstellender Dienstzeit 1500 M. erhalten sollen. — Unserm Stadttheater steht mit dem Ende der diesjährigen Saison ein Wechsel in der Person des Directors bevor. Herrn Director Werther ist es allgemach zu kostspielig geworden, auf eigene Kosten ein Theater zu unterhalten, lediglich zu dem Zweck, um auf demselben gastiren zu können. Vom 16. Mai cr. ab wird nun der bisherige Director des ständischen Theaters in Riga, Hr. Aman, die Direction unserer Bühne in die Hand nehmen.

— Ueber das Vermögen des Erbauers der hiesigen „Passage", Geldschrankfabrikanten Robert Neumann, ist der Concurs eröffnet worden. Die Höhe der Passiva ist nach der „K. H. Ztg." auf 1 077 000 M. festgestellt worden.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 22. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,20	83,20
April-Mai	149,00	149,80	Lombarden	215,50	216,00
Juni-Juli	153,75	154,20	Franzosen	426,50	427,00
Roggen			Cred.-Actien	492,50	493,50
April-Mai	131,20	131,50	Disc.-Comm.	198,00	198,70
Mai-Juni	132,00	132,50	Deutsche Bk.	150,70	150,70
Petroleum pr.			Laurahütte	87,00	87,00
200 ℔			Oestr. Noten	161,40	161,40
Januar	24,00	24,00	Russ. Noten	199,95	200,10
Rüböl			Warsch. kurz	199,90	199,95
April-Mai	43,90	44,00	London kurz	—	20,39
Mai-Juni	44,30	44,40	London lang	—	20,31
Spiritus			Russische 5%		
Jan.-Febr.	38,80	38,60	SW.-B. g. A.	65,60	65,80
April-Mai	39,40	39,50	Danz. Privat-		
4% Consols	104,90	104,70	bank	133,20	133,70
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	97,40	97,40	mühle	106,20	106,70
4% do.	00,80	100,90	Mlawka St-P.	113,20	113,20
5% Rum. G.-R.	93,40	93,40	do. St-A.	54,80	54,50
Ung. 4% Gldr.	81,30	81,30	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	61,00	61,30	Stamm-A.	99,00	99,10

Neueste Russen 97,90 Danziger Stadtanleihe 102,25.
Fondsbörse: sehr still.

Berlin, 22. Januar. (W. T.) Der Reichsbankdiscont ist auf 3½, der Lombardzinsfuß auf 4½ % festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. Bei einer Schlitten-Ausfahrt, welche heute Vormittag die kronprinzlichen Herrschaften in drei hintereinander fahrenden Schlitten unternahmen, stieß dem letzteren derselben an der Potsdamer Brücke ein Unfall zu. Der erste Schlitten mit dem Kronprinzen, sowie der zweite mit der Kronprinzessin hatten die Brücke bereits passirt, als das dritte Gefährt, in welchem die Prinzessin Margarethe mit einer Hofdame sich befanden, mit der schmalen Kufe in eines auf der Brücke sich kreuzenden Pferdebahngeleise gerieth und in Folge dessen derartig umschlug, daß der obere Theil des Schlittens von dem Untergestell abbrach. Die Kronprinzessin, von dem Unfall benachrichtigt, kehrte nach der Brücke zurück und nahm die Prinzessin Margarethe, welche glücklicherweise eben so wenig als ihre Begleiterin bei dem Unfall Schaden erlitten hatte, in ihren Schlitten, worauf die Spazierfahrt fortgesetzt wurde.

Berlin, 21. Januar. Der außergewöhnlich starke Schneefall in der vergangenen Nacht hat in der Stadt und in der Umgegend Verkehrsstockungen verursacht. Am meisten hatten auch dieses Mal wieder die Pferdebahnen unter den Schneemassen zu leiden.

ac. Newyork, 18. Januar. Die vierte Partie in dem Schachturnier zwischen Steinitz und Zukertort begann heute kurz nach 2 Uhr Nachmittags. Steinitz that den Eröffnungszug. Die Partie dauerte 3½ Stunden. Dr. Zukertort gewann dieselbe, da Steinitz nach dem 39. Zuge resignirte. Dr. Zukertort hat jetzt drei Partien gewonnen, während Steinitz nur eine gewann.

Ueber den Verlauf der von Dr. Zukertort gewonnenen dritten Partie berichtet der amerikanische Correspondent der „Times": „Zukertort, Weiß nehmend, eröffnete mit dem Queens-Gambit, welches Steinitz ablehnte. Letzterer hatte augenscheinlich den Vortheil im Anfange der Partie. Seine Figuren waren gut unterstützt und auf seines Gegners Felde concentrirt, aber nach dem 30. Zuge gewann Zukertort an Terrain. Da ihm beim 42. Zuge ein forcirtes remis angeboten wurde, überlegte Zukertort 15 Minuten lang und entschloß sich dann, für den Sieg zu spielen. Steinitz resignirte beim 47. Zuge.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 3. bis 9. Januar 1886.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1315	594	173	23,5	—	5	6	42	—	8	23	—	—
Hamburg	471	268	81	29,6	—	2	9	6	—	15	4	—	—
Breslau	298	140	32	24,4	—	—	1	12	—	1	7	—	—
München	260	125	30	25,0	1	—	1	9	—	—	—	—	—
Dresden	245	111	30	23,6	—	4	2	7	—	2	3	—	—
Leipzig	170	72	28	22,0	—	—	—	6	—	—	1	—	—
Köln	160	88	32	28,4	—	—	—	1	2	—	2	—	—
Königsberg	150	96	31	33,1	—	1	—	5	—	1	6	—	—
Frankfurt a. M.	153	64	14	21,6	—	—	—	2	—	—	2	—	—
Hannover	137	69	21	26,0	—	—	3	2	—	—	—	—	—
Bremen	117	45	13	20,0	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Danzig	114	62	18	28,1	—	3	—	10	—	1	1	—	—
Stuttgart	113	52	16	23,8	—	1	—	4	—	—	1	—	—
Strassburg i. E.	112	43	14	19,9	—	—	—	1	—	1	1	—	—
Nürnberg	114	46	11	20,9	—	—	—	8	—	—	2	—	—
Barmen	103	38	8	19,2	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Magdeburg	114	54	14	24,6	—	1	—	2	—	—	—	—	—
Altona	104	43	12	21,4	—	—	1	2	—	—	—	—	—
Düsseldorf	114	47	11	21,4	—	1	—	2	—	1	—	—	—
Elberfeld	106	54	13	26,4	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Stettin	99	47	22	24,7	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Aachen	95	35	9	19,1	—	—	1	1	—	—	—	1	—
Chemnitz	110	79	32	37,1	—	—	1	6	—	2	1	—	—
Braunschweig	85	44	19	26,9	—	3	—	2	—	—	1	—	—
Mainz	65	23	4	18,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kassel	64	27	4	21,9	—	2	—	5	—	1	—	—	—
Karlsruhe	61	15	5	12,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	61	15	5	12,8	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Darmstadt	51	16	5	16,7	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Wiesbaden	55	20	6	18,8	—	—	—	1	—	—	1	—	—
London	4083	1748	392	22,4	—	49	6	30	118	14	20	—	—
Paris	2239	1126	167	26,1	5	17	14	44	11	14	47	—	—
Wien	769	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prag	281	182	50	35,6	3	—	4	8	—	1	8	—	—
Odessa	194	123	31	32,9	2	1	2	3	1	2	2	—	—
Kopenhagen[1])	278	118	27	21,9	—	—	1	7	—	2	—	—	—
Basel	69	38	10	28,1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Post[2])	429	250	58	30,3	10	20	—	9	—	1	—	—	—
Brüssel[3])	171	97	25	28,7	1	—	1	1	1	1	—	—	—
Petersburg[4])	929	502	1 0	28,1	2	11	21	12	—	15	71	1	—
Warschau[5])	404	249	60	31,8	6	2	2	23	2	3	22	—	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 5. Januar. 2) Bis 2. Januar. 3) Bis 2. Januar. 4) Bis 2. Januar. 5) Bis 2. Januar.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Januar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 M. Br.	84—151 M. bez.
hochbunt	126—133℔	138—155 M. Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 M. Br.	
bunt	120—129℔	120—146 M. Br.	
roth	120—130℔	120—146 M. Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 134, 133½ M. bez., per Mai-Juni 135 M. Br., 134½ M. Gd., per Juni-Juli 137 M. bez., per September-Oktbr. 141½ M. Br., 141 M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 110—119 M., trans. 88, 88½ M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 118 M., unterpoln. 90 M., transit 88 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 122½ M. bez., unterpoln. 95½ M. Br., 95 M. Gd., do trans. 94½ M. bez., per Mai-Juni inländ. 124 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111/112℔ 118—125 M., russ. 107/8℔ 100 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- 112 M., trans. 109 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,45—3,60 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,25 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,55 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,20 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 100,70 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 100,70 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22 Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe und regnerisch. Wind: O.

Weizen hatte heute wieder schweren Verkauf bei ziemlich unveränderten Preisen, nur die geringeren inländischen Weizen erzielten mitunter eine Kleinigkeit weniger. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122℔ 140 M., hellbunt 126℔ 146 M., 126 und 127℔ 147 M., 129℔ 150 M., glasig 128/9℔ 146 M., hochbunt 126℔ 145, 129℔ 149 M., besserer 128℔ 150 M., weiß bezogen 128℔ 148 M., roth 121℔ 139 M., 121/2℔ 140 M., Sommer- 123℔ 143 M., 128/9℔ 148 M., 131℔ 151 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewachsen 84 M., blauspitzig 121/2℔ 115 M., bunt krank 120/1℔ 122 M., bunt 120/1℔ 121 M., 123/4℔ 124 M., 124℔ 126, 128 M., 125 und 125/6℔ 129 M., 128/9℔ 132 M., gutbunt 126/7℔ 130 M., mildroth 125/6℔ 128 M., hellbunt besetzt 125℔ 126 M., hellbunt 120℔ 122 M., 123/4℔ 128 M., 125℔ 131 M., 125/6℔ 133 M., glasig krank 131℔ 131 M., hochbunt 127/8 und 128℔ 135 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 107℔ 88 M., 111/2℔ 98 M., streng roth 123℔ 132 M., 125℔ 135 M. per Tonne. Termine April-Mai 134, 133½ M. bez., Mai-Juni 135 M. Br., 134½ Gd., Juni-Juli 137 M. bez., Septbr.-Oktober 141½ M. Br., 141 Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen unverändert, bezahlt ist inländischer 112/3℔ sehr krank 110 M., 121℔ 116 M., 121℔ und 122℔ 117 M., 125℔ 119 M., für polnischen zum Transit 115℔ besetzt 88 M., 118℔ 88½ M., 116℔ 89 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 122½ M. bez., unterpolnisch 95½ M. Br., 95 M. Gd., Transit 94½ M. bez., Mai-Juni inländischer 124 M. bez. Regulirungspreis inländisch 118 M., unterpolnisch 90 M., Transit 88 M.

Gerste ist bezahlt inländische große 107℔ 121 M., 111℔ 118, 120 M., 112℔ 125 M., für russische zum Transit 107/8℔ 100 M. per Tonne. — Erbsen inländ. Mittel- 112 M., polnische zum Transit Mittel- 109 M. per Tonne bez. — Pferdebohnen inländische 115 M. per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 40—44 M. per 50 Kilo bez. — Weizenkleie grobe 3,45 M., 3,60 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus 36,25 M. bez.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 20. Jan. Vom Lachsboote „Wollin" ist auf der Reise von Rönne hierher am Montag der Steuermann Pedersen bei schwerem Sturme durch eine Sturzsee über Bord gerissen und ertrunken.

Stockholm, 20. Januar. Etwa eine Meile nördlich von Borgholm liegt ein Schooner im Eise fest und befindet sich um so mehr in gefährlicher Lage, als das Eis rings herum nicht zu passiren ist, so daß also die Besatzung nicht ans Land kommen kann.

Berliner Fondsbörse vom 21. Januar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in fester Haltung; die Course setzten mit geringfügigen Veränderungen ein und konnten sich weiterhin mit einigen Schwankungen durchschnittlich behaupten. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen aber hier auf die Stimmung keinen nennenswerthen Einfluss. Die Speculation zeigte sich hier wieder reservirt und Geschäft und Umsätze gewannen nur vorübergehend in einigen Ultimowerthen grösseren Belang. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere wurden theilweise zu etwas besserer Notiz lebhafter gehandelt. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren ziemlich fest, aber nur theilweise etwas mehr beachtet. Der Privat-Discont wurde mit 2 Proc. bez. u. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Credit-Actien etwas besser ein und gingen Anfangs ziemlich lebhaft um, waren aber später schwächer; Franzosen waren fest, andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig, Galizier lebhafter; auch Gotthardbahn fester. Von den fremden Fonds waren ungarische Goldrente und Italiener etwas besser und lebhafter, russische Werthe fest. Deutsche und preussische Staatsfonds hatten in recht fester Haltung mässige Umsätze für sich; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. Bank-Actien waren fest und wenig lebhaft. Industrie-Papiere fest. Montanwerthe fester aber ruhig. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich behauptet und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,80
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	104,75
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,50
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,40
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,25
do. do.	4	101,30
Pommersche Pfandbr.	3½	97,40
do. do.	4	—
do. do.	4	100,90
Posensche neue do	4	101,30
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,50
do. do.	4	101,00
do. do.	4	100,90
do. II. Ser.	4	100,90
do. do. II. Ser.	4	100,90
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,20
Preussische do.	4	102,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,90
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,10
do. Silber-Rente	4½	68,60
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,80
do. Papierrente	5	74,90
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,90
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,60
do. do. Anl. 1871	5	97,45
do. do. Anl. 1872	5	97,45
do. do. Anl. 1873	5	97,45
do. do. Anl. 1875	4½	90,50
do. do. Anl. 1877	5	100,20
do. do. Anl. 1880	4	83,20
do. Rente 1883	6	110,80
do. 1884	5	98,15
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,30
do. III. Orient-Anl.	5	61,20
do. Stiegl. 5. Anl.	5	62,80
do. do. 6. Anl.	5	92,10
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	87 60
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,00
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,25
do. Gold-Anl.	6	132,50
Italienische Rente	5	97,50
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	104,90
do. v. 1881	5	101,50
Türk. Anleihe v. 1866	5	13,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	109,75
II. u. IV. Em.	5	105,60
II. Em.	4½	103,90
III. Em.	4½	100,50
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,25
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,60
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	101,90
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,75
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	98.10
Poln. landschaftl.	5	61.70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,10
Russ. Central- do.	5	90,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134 25
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,90
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,75
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	101,90
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,90
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,90
Oestr. Loose 1854	4	110,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	300,50
do. Loose v. 1860	5	118,25
do. Loose v. 1864	—	287,30
Oldenburger Loose	3	142,75
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	136,90
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,20
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142,10
do. do. von 1866	5	137,40
Ungar. Loose	—	217,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	55,60	2½
Berlin-Dresden	17,10	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	99,10	4¾
Marienbg-MlawkaSt-A	54,50	½
do. do. St.-Pr.	113,25	5
Nordhausen-Erfurt	41,00	0
do. St.-Pr.	112,60	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	99,10	2¾
do. St. Pr.	123,20	5
Saal-Bahn St.-A.	52,50	0
do. St.-P.	100,10	3½
Stargard-Posen	103,90	10½

Weimar-Gera gar.	32,75	4½
do. St.-Pr.	87,00	2½

(†Zinsen v. Staate gar.) Div. 1884

Galizier	88,80	6,49
Gotthardbahn	—	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,60	4¼
Lüttich-Limburg	10,50	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	—	4⅔
do. Lit B.	—	8½
†Reichenb.-Pardub.	64,90	—
†Russ. Staatsbahnen	123,50	7⅛
Schweiz. Unionb.	64,00	—
do. Westb	22,70	—
Südösterr. Lombard	216,00	—
Warschau-Wien	233,10	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	103,00
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	81,40
do. do. Gold-Pr.	5	104,10
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,36
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	407,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,80
do. do. Elbthal.	5	82,75
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	105,00
†Ungar. Nordostbahn	5	79,50
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,30
Brest-Grajewo	5	93,60
†Charkow-Azow rtl.	5	100,50
†Kursk-Charkow	5	101,25
†Kursk-Kiew	5	102,90
†Mosko-Rjäsan	5	100,10
†Mosko-Smolensk	5	101,20
Rybinsk-Bologoye	5	96,25
†Rjäsan-Kozlow	5	101,90
†Warschau-Teres.	5	102,10

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	124,00	5½
Berliner Handelsges.	139 60	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	88,10	4
Bremer Bank	—	4,25
Bresl. Discontobank	83,90	5
Danziger Privatbank	133,20	8
Darmst. Bank	134,10	7
Deutsche Genss.-B	129,50	6½
Deutsche Bank	150,75	9
Deutsche Eff. u. W.	120,75	9
Deutsche Reichsbank	131,60	6
Deutsche Hypoth.-B.	94,20	5
Disconto-Command.	198,70	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	42,75	0
Hamb. Commerz.-Bk.	120,50	6½
Hannöversche Bank	117,00	5½
Königsb. Ver.- Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	114,10	5⅔
Meininger Hypoth. Bk.	92,00	5¼
Norddeutsche Bank	137,50	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9⅔
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	45,00	0
Posener Prov.-Bk.	—	6½
Preuss. Boden-Credit.	103,30	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	132 00	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	88,75	4
Schles. Bankverein	101,30	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	137,90	6⅔
Actien der Colonia	6300	66
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	63,50	2½
Deutsche Bauges.	86,25	6
A. B. Omnibusges.	177,50	16
Gr. Berl. Pferdebahn	236,75	16½
Berl. Pappen-Fabrik	78,50	—
Wilhelmshütte	50,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	34,40	1
Danziger Oelmühle	106,75	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	10,20	—
Königs- u. Laurahütte	87,00	—
Stolberg, Zink	28,00	½
do. St.-Pr.	96,25	5½
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 21. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,00
do.	2 Mon.	2½	168,40
London	8 Tg.	4	20,39
do.	2 Mon.	4	20,31
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3½	80,90
do.	2 Mon.	3½	80,50
Wien	8 Tg.	4	161,35
do.	2 Mon.	4	160,80
Petersburg	3 Woh.	6	199,20
do.	3 Mon.	6	197,90
Warschau	8 Tg.	6	199,95

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,355
20-Francs-St.	16,15
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,90
Oesterreichische Bankn.	161,40
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,10

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

8 Uhr Morgens

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	—	—	—	—	—	
Aberdeen	760	still	—	wolkig	0	
Christiansund	755	ONO	5	bedeckt	2	
Kopenhagen	761	ONO	4	Schnee	—2	
Stockholm	767	S	2	bedeckt	—9	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	—	—	—	—	3	
Brest	748	O	1	bedeckt	—2	
Helder	758	O	3	heiter	—1	
Sylt	755	NO	2	bedeckt	—5	
Hamburg	753	still	—	Nebel	—1	
Swinemünde	751	ONO	5	Schnee	—1	
Neufahrwasser	753	O	4	bedeckt	—3	1)
Memel	756	O	3	halb bed.		
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	751	ONO	2	heiter	—6	
Karlsruhe	750	still	—	wolkig	—6	
Wiesbaden	750	NO	2	wolkenlos	—4	2)
München	750	NO	1	Dunst	—15	
Chemnitz	754	S	1	wolkig	—9	3)
Berlin	751	NW	3	Schnee	—3	
Wien	752	still	—	heiter	—3	
Breslau	749	W	2	Schnee	—3	4)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	752	still	—	bedeckt	6	

1) See ruhig. 2) Reif. 3) Nebel, Reif. 4) Seit Abend Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression mit meist schwacher Luftbewegung liegt über Ostdeutschland, eine andere über dem nördlichen Frankreich, während der Luftdruck über Finnland am höchsten ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, im Süden meist trocken, im Norden finden ausgedehnte Schneefälle statt. In Deutschland hat der Frost meist noch zugenommen. München meldet —15½, Bamberg —14½ Grad. In Hamburg ist das Barometer in ziemlich raschem Fallen begriffen. In Süddeutschland ziehen die oberen Wolken aus Süd.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
21	4	753,7	1,6	SO., flau, bed. u. dunstig.
22	8	750,8	- 0,8	SO., lebhaft, dicke Luft.
	12	750,7	0,3	SO., frisch, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig

Kirchliche Anzeige.
Sonntag, d. 24 Januar Nachm. 5 Uhr in der geheizten St. Annen-Kirche: **Gottesdienst für innere Mission**, unter Mitwirkung des Danziger Kirchenchors. Predigt Herr Pfarrer **Ebel** aus Königsberg, Vereinsprediger der ost- und westpreußischen Provincial-Vereine für innere Mission (6327
Alle Freunde des Reiches Gottes werden herzlich eingeladen.

Synagogengemeinde zu Danzig.
Altschottländer Synagoge:
Sonnabend, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, **Predigt.** (6326

Die heute vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Friedrich Henning**, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. (6288
Eduard Lepzin und Frau.
Danzig, den 21. Januar 1886.

In Folge eines Schädelbruches starb unser lieber **Walter** fast 4 Jahre alt. Dieses zeigen Bekannten und Verwandten an. (6328
Danzig, den 22. Januar 1886.
Hermann Fränkel und Frau.

Unsere liebe **Lilly** ist heute Morgen 1½ Uhr im Alter von 6 Monaten verstorben.
Danzig, den 22. Januar 1886.
Otto Wehrendorff und Frau, 6289) geb. Müller.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kauffrau **Friederike Siemenroth** in Firma **H. Siemenroth** zu Mewe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 26. März 1886,
Vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. (6312
Mewe, den 19. Januar 1886.
Dommer.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgericht.

Kölner Dombau-Loose 3,50 ℳ,
Marienburger Geld-Loose 3,00 ℳ,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 ℳ,
Ulmer Münsterbau-Loose 3,50 ℳ
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Loose der **Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie** à ℳ 1,
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** à ℳ 3,50,
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** à ℳ 3 (6310
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** à ℳ 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Tanz-Unterricht.
Den 28. Januar beginnt ein Zirkel meines Tanz-Unterrichts und eröffne anfangs Februar einen Cursus nur für Touren-Tänze. Gef. Anmeldungen nehme ich in meiner Privat-Wohnung Hundegasse No. 99, Saal-Etage, entgegen.
Hochachtungsvoll (6296
S. Torresse.

Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft) in **Berlin**,
gewährt kündbare und unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen u. städtischen Grundbesitz unter den coulantesten Bedingungen.
Aufträge werden entgegengenommen und Auskunft ertheilt durch
Die General-Agentur von (6203
Rudolph Lickfett,
Danzig,
Burgstraße Nr. 7.

Birkhühner, Haselhühner, Fasanen, Poularden, Puten, Kapaunen, Hirsche, zerlegt, Rehkeulen, Rehrücken, große Hasen und **Hamburger Küken** empfiehlt (6288
A. Fast.

Frische Seezungen, Steinbutten und **lebende Hummer** empfiehlt
A. Fast.

Fette Puten, grosse Hasen per Stück 3 Mk.
empfiehlt (6231
Magnus Bradtke.

Die Mitglieder unserer Corporation benachrichtigen wir hierdurch, daß die
Neuwahl der Fach-Commissionen
Sonnabend, den 30. Januar cr.,
und zwar der Fach-Commission:
1. für das **Speditions-Geschäft** um 10½ Uhr Vormittags,
2. für den **Zuckerhandel** um 11 Uhr Vormittags,
3. für den **Waarenhandel** um 11½ Uhr Vormittags,
4. für die **Rhederei** und **Schiffahrt** um 12 Uhr Mittags,
5. für den **Holzhandel** um 12½ Uhr Mittags,
6. für den **Getreidehandel** um 1½ Uhr Mittags
in unserem Sitzungszimmer, Langenmarkt 45, stattfindet.
Die Wählerlisten der einzelnen Branchen sind in unserem Amtszimmer zur Einsicht ausgelegt.
Danzig, den 22. Januar 1886. (6299
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Apollo-Saal.
Montag, den 1. Februar cr., Abends 7 Uhr,
Concert
Ignaz Brüll, Pianist, Wien,
Max Friedländer, Concertsänger, Berlin.
Der Resonator-Concertflügel von **Ernst Kaps**, Dresden, ist aus dem Magazin von **Constantin Ziemssen.**
Billets: numerirt à 3 ℳ, Stehplätze à 2 ℳ, Schülerbillets à 1 ℳ bei **Constantin Ziemssen**, Pianoforte- und Musikalien-Handlung. (6038

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, den 23. Januar, Anfang 8 Uhr,
letzter Masken-Ball in dieser Saison
Maskenbillets 1,50 ℳ, für Zuschauer 2 ℳ sind bei Herrn **G. a Porta**, ganze Logen im Etablissement zu haben. Abendkasse 2 ℳ und 3 ℳ.

Danziger Allgemeiner Gewerbeverein.
Stiftungsfest
Sonnabend, den 23. Januar cr., Abends 8 Uhr
im großen Saale des **Gewerbehauses**, Heil. Geistg. 82
1. Bericht des Vorsitzenden über das vergangene Vereinsjahr,
2. Festvortrag des Herrn Director Dr. Scherler,
3. Gemeinsames Abendessen (ohne Weinzwang).
Die Mitglieder werden zu reger Theilnahme eingeladen. Einführung von **Gästen** erwünscht. (6113
Die Listen zur Einzeichnung für die Theilnehmer liegen sowohl bei Herrn **Lehmkuhl**, Wollwebergasse Nr. 13, als auch im Vereinshause bei Herrn **Feierabend** aus.
Der Vorstand.

Buch für Alle, Deutsche Illustr. Zeitung, Bazar	zu beziehen durch	**L. G. Homann's Buchhdlg.**, Langenmarkt Nr. 10.

Oberhemden, Kragen u. Manschetten, Taschentücher
zu billigen Preisen empfiehlt
Caesar Zimmer,
Danzig, Brodbänkengasse 51.

Cotillon-Orden. Cotillon-Touren.
Knallbonbons, Schneebälle, Pfannkuchen.
Cotillon-Geschenke etc.
Das Dutzend Orden schon von 25 Pfg. an.
Louis Loewensohn Nachf.,
H. Wien,
Danzig, Langgasse Nr. 17. (6316

Ballschuhe
in vorzüglichen, neuen, billigen Mustern.
Winterschuhwaaren in sehr großer Auswahl. Zu ermäßigten Preisen verkaufen wir jetzt **alle** vorjährigen Filzschuhwaaren für Damen, Herren und Kinder.
Gummi-Boots, Halbboots und Gummischuhe, vorzügliche Fabrikate zu **neuen sehr billigen Preisen**. Zurückgesetzte Damen- und Herren-Gummischuhe von 60 ₰ ab. **Aeltere Boots** für Damen, Herren und Kinder unter der Hälfte des bisherigen Preises.
Holzsohlenschuhe mit und ohne Wollfutter, neue Facons von 1,95–2,50. **Pantoffeln mit Holzsohlen** mit und ohne Futter zu sehr billigen **neuen Preisen**, nur en gros, empfehlen Wiederverkäufern (6307
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Mein unter der Firma
J. J. Czarnecki, vorm. **Piltz & Czarnecki**
am hiesigen Platze seit länger als 50 Jahren bestehendes **Galanterie- u. Spielwaaren-Geschäft bin ich Willens mit den beiden zusammenhängenden Geschäftshäusern, Langgasse 16 und Wollwebergasse 12 zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich mit mir direct in Verbindung setzen. Auch sind die Grundstücke ohne Geschäft verkäuflich.
6061) **Ed. Schur**, Langgasse 16.

Probsteier Saat-Hafer und Saat-Gerste
kann von der „Verkaufsgenossenschaft des Probsteier land- und volkswirthschaftlichen Vereins zu Schönberg für Probsteier Saatkorn (E. G.)" bezogen werden. Die Lieferung erfolgt einer durch die Prüfungs-Commission festgestellten Normalprobe entsprechend, in plombirten Säcken, gegen Baarzahlung. Die Preise sind für

Probsteier Saat-Hafer auf	ℳ 14,50 für	75 Kg.
Probsteier Saat-Gerste auf	ℳ 16,00 „	100 „
Schottische Saat-Gerste (in der Probstei geerntet) auf	ℳ 17,00 „	100 „

netto frei Station oder Bord Kiel festgesetzt. Consumvereinen wird auf obige Preise ein Rabatt von 2 Proc. gewährt. Die Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.
Feste Bestellungen mit Angabe des Lieferungstermins werden bis zum **1. Februar cr.** an den unterzeichneten Vorstand des Verbandes landw. Consumvereine des schleswig-holst. landw. Generalvereins erbeten und können Nachbestellungen nur insoweit berücksichtigt werden, als die Production dazu ausreicht.
Kiel, 13. Januar 1886. (6233
Der Vorstand des Verbandes landw. Consumvereine des schlesw.-holst. landw. Generalvereins.
Oec.-Rath **C. Boysen**, Präsident. **With. Biernatzki**, Geschäftsführer.

E. G. Olschewski

empfiehlt sein mit allen Neuheiten reich ausgestattetes Lager solide und stylvoll gearbeiteter
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
zu äußerst billigen Preisen.
Langen Markt Nr. 2,
vis-à-vis **der Börse.** (6274

Nach Aufgabe unseres Detail-Geschäfts beabsichtigen wir die dazu benutzten, besonders großen eleganten
Lokalitäten,
die sich vorzugsweise für die **Möbel-, Maschinen- und Waarenbranche** eignen, unter günstigen Bedingungen ganz oder theilweise zu vermiethen.
R. Deutschendorf & Co.,
Danzig. (6145

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Etablissement
„Zinglershöhe"
übernommen und der Neuzeit entsprechend renovirt habe.
Es wird mein Bestreben sein, die mich durch ihren Besuch beehrenden Herrschaften durch sorgfältige und coulante Bedienung wie Verabreichung guter Speisen und Getränke in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte meinem neuen Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. (6325
Hochachtungsvoll und ergebenst
Carl Steinfeldt.

Kaiserbräu
der **Danziger Actien-Brauerei**, dunkles kräftiges Bier, 20 Flaschen ℳ 3 empfiehlt
Rud. Barendt,
Langenmarkt 21. (6324

Fracks zu Festlichkeiten werden leihweise verliehen **Breitgasse Nr. 36 bei J. Baumann.**

Für 45 Mk.
liefere ich nach Maaß einen eleganten
Winter-Anzug.
A. Willdorff, Langgasse Nr. 44 I.

Trau-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe
in feinsten Wiener Fabrikaten sowie moderne
Schuhgarnituren
empfiehlt in großer, geschmackvoller Auswahl
W. Stechern,
48, Brodbänkengasse 48.

Prima Weizenkleie
offerirt die (4231
Danziger Oelmühle.
Petter, Patzig & Co.

Dampfmaschinen-Presstorf,
Trettorf und Stechtorf, bester Qualität, offerire ab hier und nach allen Eisenbahnstationen.
5688) **B. Wirthschaft.**

Ca. 9 Ctr. ungewaschene Wolle
zu verkaufen in **Tockar.** (6277

Familienverhältnisse halber ist ein rentables Putzgeschäft, mit fester Kundschaft, am frequentesten Platze gelegen, unter günstigen Bedingungen und geringer Anzahlung von gleich oder Anfang März in Elbing Westpr. zu übernehmen. Lager klein und nur courante Sachen. Offerten erbitte unter Nr. 6281 in der Expedition dieser Zeitung.

Fettschafe
in Abl. Zellen bei Mewe verkäuflich.

4 Kühe,
frischmilchend, verkäuflich in Domachau bei Praust. (6278

Eine Kuh frischmilchend,
5 hochtragende Stärken
verkäuflich in Bialachowo per Hoch-Stüblau. (6285

Ein tafelförmiges Klavier, gut erhalten, ist für 100 ℳ zu verk. in Oliva 3. gegenüber Thierfelds Hotel.

Ein Paar elegante Spazierschlitten mit Neusilberbeschlag und ein Paar große Wagenlaternen sind billig z. v. Langgarten 12 bei Röhrs. (6303

Von 2 Passe-partouts, 1. Rang, 1. Reihe, ist der vierte Abend bis Schluß der Saison abzugeben. Näh. a. d. Gr. Mühle 6, im Comt.

Nähe der Paradiesgasse wird eine gute Pension oder ein möblirtes Zimmer gesucht. Adr. u. Nr. 6297 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Der Laden nebst Wohnung und Werkstatt ist **Heil. Geistgasse 11** (Glockenthor) zum 1. April zu vermiethen. Näh. daf. 2 Treppen hoch bis 3 Uhr Nachmittags täglich (5828

Der Laden Milchkannengasse Nr. 8
ist per 1. April 1886 zu vermiethen. (6329

Ruder-Club „Victoria".
Morgen Sonnabend, den 23. d. M., Herren-Abend im „Kaiserhof".
Anfang 8 Uhr. (6335

Allgemeiner Bildungsverein.
Montag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr:
Zweiter Vortrag des Herrn Redacteur **M. Klein** über:
„Das heutige Afrika und zwar: Die Ostküste, Seen- und Stromgebiete, Gebirgsländer, die Wüste und die Steppe".
Der Vorstand.
Billets zu **ermäßigten Preisen** für die Falsche Menagerie, und zwar: 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰ in der Restauration des „Vereinshauses zu haben. (6287

Restaurant Zum Luftdichten,
110, Hundegasse 110,
Heute Freitag Abend:
Wurstpicknick.
Blut- u. Leberwurst, eigenes Fabrikat.
Auch außer dem Hause.
Achtungsvoll
Julius Frank. (6321

Königsberger Rinderfleck.
Heute Abend Hundegasse 7.
6320) **C. Stachowski.**

Gambrinus-Halle. E. Fischer
empfiehlt heute und folgende Tage:
echt Pfungstädter Bock-Ale.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 24. Januar 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
(6323) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 23. Januar. Ab. susp. 13. Bons-Vorst. P.-P. E. Bei h. Pr. Auftreten v. Lina Bendel. **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Mannstädt.
Sonntag, den 24. Januar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. A. Bei h. Opernpr. volksthüml. Opernvorst. **Der Freischütz.** Rom. Oper in 4 Acten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber.
Abends 7½ Uhr. 76. Ab.-, 14. Bons-Vorst. P.-P. A. **Novität.** Zum 1. Male. **Frau Director Striese.** Schwank in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 23. Januar 1886:
Große Specialitäten-Vorstellung.
Gastspiel des unübertrefflichen Luft-Antipoden auf dem Trapez
Mr. Brannan,
das größte Wunder der Gegenwart.
Auftreten 9 Uhr.
Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.
Mr. M. R. Brendis, der schwarze Paganini.
Mr. Creno, der vorzügl. Seilkünstler. **Mad. Axella**, Trapez-Künstlerin. **Frl. Weidmann** und **Delly.**
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
NB. Auf die Leistungen des **Mr. Brannan** mache ganz besonders aufmerksam, dem dieselben sind so großartig, daß die Ausführung unglaublich erscheint, bemerke es hierzu, daß ein Künstler dieses Genres sich nie in Danzig producirt hat; das Gastspiel ist nur von kurzer Dauer.
H. Meyer.

Die Beleidigung welche ich Herrn **Paul Lange** zugefügt habe, nehme ich abbittend zurück. (6298
Franz Stresowske.

Eingetretener Umstände halber ist das neu eingerichtete Restaurant „Zum Hochmeister" von sofort z. v. mit Mobiliar zu vermiethen. Näheres **Frauengasse 10 II. im Comtoir.**

Hoch-Kelpin bei Danzig hat eine
elegante Rappstute,
5 Jahre alt, zu verkaufen. (6280

Eine gebrauchte
Locomobile,
6–8 Pferdekraft, wenn auch defect, wird zu kaufen gesucht, jedoch muß der Kessel nebst Feuerbüchse noch gut sein. Offerten mit Preisangabe zu richten an **Fr. Kommnick**, **Ladekopp Westpr.** (6279

Ein Polisander-Pianino
fast neu und mit sehr schönem Ton ist umzugshalber sehr billig zu verkaufen Gr. Scharrmachergasse 3 part. (6275

Eine anspruchslose geprüfte evang. Erzieherin, welche auch in Musik unterrichtet, findet von sofort Engagement bei **Otto Tornier** in Jonasdorf per Altfelde. (6282

Einige tüchtige (6314
Putzarbeiterinnen
suche zum sofortigen Antritt bei hohem Salair.
S. Abramowsky Nachf.
Max Schönfeld.

Eine geprüfte u. musikalisch gebild. Erzieherin bei 3 Mädch. v. 10–12 Jahren wird von sof. auf einem Gute in der Nähe von Danzig gesucht. Prüfungszeugnisse u. sonstige Papiere erwünscht. Adressen werden erbeten Brodbänkengasse 35 im Comtoir.

Ein älterhafter gewandter anständ. Oberkellner w. f. ein tein. Restaurant gef. Off. u. 6306 in d. Exp. erbet.

Eine für Turnen u. Handarbeit in Berlin gepr. Lehrerin wünscht an einer Schule Engagement. Danzig bevorzugt. Adress. unter 5791 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein bis 2 Pensionäre find. g. Pension u. gewissenh. Beaufsicht. b. Schularb. von e. Lehrerin. Pfefferstadt 37 II.

Langgasse 37
ist die **Saal-Etage**, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör per April zu vermiethen.
Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (6048

Lastadie 22, 1. Etage,
sind möblirte Zimmer an 1–2 Herren mit Pension von gleich o. 1. Februar zu vermiethen. (6254

Langgasse 59
ist die 1. Etage, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern oder die Wohnung der 2. Etage, enthaltend 7 Zimmer, Badestube 2c. zum April cr. zu vermiethen. Näheres 11–1 Uhr im Laden. (6291

Milchkannengasse 31
sind noch **zwei Läden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (6034
S. Anker, Vorst. Grab. 25.

Langgarten 45,
2 Treppen hoch, ist die herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, verschließbarem Entree, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, Keller und Eintritt in den Garten zu vermiethen. Zu besehen von 10 bis 12 Uhr. (6295

In meinem Hause **Breitesthor 131/2** ist zum 1. April cr. eine Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör zu vermiethen. (6167
E. G. Gamm.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15657 der Danziger Zeitung.

Freitag, 22. Januar 1886.

Reichstag.

30. Sitzung vom 21. Januar.

In dritter Berathung wird der Handelsvertrag mit San Domingo genehmigt und darauf die zweite Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern fortgesetzt.

Abg. Brömel (freis.): Der Vertreter des Bundesrathes hat gestern die Debatte über den Antrag Ausfeld wieder aufgenommen, und fast scheint es, als ob wir nur dann noch den Bundesrath hier sehen sollen, wenn wir in den allerschroffsten Formen gegen ihn auftreten, wie solches bei dem Antrag Ausfeld zwar nicht von meiner Partei, wohl aber von nationalliberaler Seite geschehen ist. Auf die Sache selbst gehe ich nicht ein, da sie nicht auf der Tagesordnung steht, und es sonst leicht dahin kommen könnte, daß nicht mehr der Reichstag selbst seine Tagesordnung feststellt, sondern irgend ein Vertreter des Bundesrathes. Hr. v. Burchard meinte gestern, die preußische Thronrede habe die Zollpolitik garnicht berührt. Sie sagt aber ausdrücklich, daß die jetzige Stockung des Absatzes eine Folge sei von der durch die bisherigen Erfolge der gewerblichen Arbeit angeregten Steigerung der Betriebsamkeit. Nun, diese Steigerung der Betriebsamkeit pflegt doch sonst regierungsseitig stets der jetzigen Zollpolitik aufs Conto geschrieben zu werden! Hr. v. Burchard meinte, die Lage der Eisenindustrie habe sich verbessert. Nach dem Geschäftsbericht der „Dortmunder Union" sind aber die Preise von Bessemer Roheisen seit 1879 bis jetzt von 60 M. auf 44 resp. 46 M. gesunken (Hört, hört!); und ähnlich ist es bei den übrigen Eisensorten. Diese gedrückten Eisenpreise sind gerade dadurch entstanden, daß die Zölle es der Eisenindustrie ermöglichten, exportirte Waare zu Schleuderpreisen auf den Weltmarkt zu bringen; was dann bald wieder auf die einheimischen Preisverhältnisse zurückwirken mußte. Wenn gesagt wird, aus der Vermehrung der Sparkasseneinlagen sei die Verbesserung der Lage der Arbeiter ersichtlich, so ist das ebenfalls nicht richtig, denn jene Vermehrung der Einlagen ist lediglich eine Folge der vielen wichtigen Reformen, die jüngst im Sparkassenwesen stattgefunden haben, und durch welche es ermöglicht ist, daß jetzt auch die kleinsten Spareinlagen Aufnahme finden. Uebrigens freut es mich, vom Bundesrathstisch sowohl wie von der „Norddeutschen Allgemeinen" jetzt das Lob der Sparsamkeit zu hören; der Sparsamkeit, die gerade meine Parteigenossen als den Ausgangspunkt für eine gesunde Social- und Wirthschaftspolitik ansehen. Es freute mich ferner, gestern von Hrn. v. Burchard zu hören, daß die niedrigen Lebensmittelpreise der Lage der Arbeiter günstig seien; der Reichskanzler hat sonst immer ausgeführt, das ein Land gerade nur bei hohen Preisen prosperiren könne. Bei zahlreichen Artikeln ist seit 1879 der inländische Consum zurückgegangen, so beim Bier von 91½ Liter pro Kopf auf 85½ Liter, beim Kaffee von 2,8 Kilogr. pro Kopf auf 2,35 Kilogr. Und wenn wir ein gute Branntweinconsumstatistik hätten, so würde man daraus wohl ersehen, wie die Bevölkerung durch schlechtere Ernährungsbedingungen zu einem stärkeren Branntweinconsum hingedrängt worden ist. Auch Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen haben, namentlich bei der Eisenindustrie, mehrfach stattgefunden; wenn Hr. v. Burchard dies auch bestritten hat. Was dann die Getreidezölle betrifft, so wird man jetzt auch bei den Landwirthen mehr und mehr inne, daß der deutsche Getreidebau keinen ernstlichen Vortheil davon gehabt hat. Hr. v. Burchard berief sich für seine Behauptung, daß der Zoll vom Auslande bezahlt werde, auf die Newyorker Roggenpreise. Die Production der Vereinigten Staaten an Roggen ist aber verhältnißmäßig minimal; und speziell nach Deutschland kommt so gut wie gar kein amerikanischer Roggen; im letzten Jahre ist in Hamburg kein einziges Geschäft in amerikanischem Roggen geschlossen worden. Herr v. Burchard hätte lieber die Verhältnisse des holländischen und russischen Roggenmarktes heranziehen sollen. Während vor Erhöhung der Getreidezölle der Roggen in Odessa pro Tonne nur um 19 M. billiger war, als in Berlin, ist er zur Zeit um 38 M. billiger, d. h. die Zollerhöhung hat uns eine Preissteigerung von ca. 20 M. gebracht. (Hört! hört!) Während ferner in Berlin und Amsterdam bis 1879 die Roggenpreise ungefähr gleich hoch waren, war der Roggen in der Zeit von 1880 bis 1884 in Amsterdam um 8 M. billiger, als in Berlin; und zur Zeit ist er in Amsterdam um 34 M. billiger. (Hört! hört!) Diese Differenz ist lediglich durch den Zoll hervorgerufen. Am meisten zeigt sich bei der Zuckerindustrie, daß mit Zöllen und Exportprämien, wenn sie zu hoch werden, dem Gewerbszweige, den man fördern will, nur geschadet werden kann. Die Zuckerindustriellen wünschen jetzt bereits mehr und mehr die Verwirklichung des Herbertzschen Projectes, d. h. eine Herabsetzung der Exportprämien. Ich nehme zwar nicht mit dem Abg. Barth an, daß die Zeit, wo wir wieder zum Freihandel zurückkehren, schon so nahe bevorsteht; denn das ist jetzt, nachdem das rücksichtslose Vorgehen Deutschlands mit Schutzzöllen überall die schärfste Handelsfeindseligkeit hervorgerufen hat, nicht mehr so leicht. Aber unsere Exportindustriellen kommen jetzt schon mehr und mehr zu der Ansicht, es sei ihnen nicht förderlich, wenn man in der schutzzöllnerischen Richtung, wie bisher, rücksichtslos weitergeht. Bei der Conferenz, die kürzlich in Pest behufs Revision des österreichisch-ungarischen Zolltarifs stattgefunden, hat man sich dahin entschieden, daß infolge der deutschen Zollerhöhungen auch Oesterreich-Ungarn mindestens 300 Positionen seines Tarifs erhöhen müsse. Durch unsere hohen Zuckerexport-Prämien ist die Hauptproduction Westindiens entwerthet worden; das haben zahlreiche deutsche Industrielle und deren Arbeiter wieder büßen müssen, die nun für ihre Waaren keinen Absatz mehr nach Westindien fanden. Das sind die Folgen der gewaltsamen Eingriffe in das wirthschaftliche Leben! Lenken wir also bald wieder auf den Weg einer richtigen Handelspolitik ein! Wir freuen uns immer von Herzen, wenn seitens der höchsten Stelle im Reiche der politische Frieden für gesichert erklärt wird; noch schöner würde es klingen, wenn dieselbe Stelle aussprechen könnte, daß auch der wirthschaftliche Frieden unter den Nationen für die Zukunft gesichert sei! (Beifall links.)

Schatzsecretär v. Burchard: Ob der Bundesrath bei der Verhandlung über den Antrag Ausfeld vertreten gewesen, weiß ich nicht (Heiterkeit links). Geflissentlich ist er der Berathung nicht ferngeblieben. Es handelte sich um einen Initiativantrag aus dem Hause, den der Bundesrath doch erst nach erfolgter Beschlußfassung des Reichstages in Erwägung nehmen kann. Thatsächliche Aufklärungen zu geben sind seine Mitglieder durchaus bereit; darum aber handelte es sich bei diesen Initiativanträgen gar nicht, und somit war das Verfahren des Bundesrathes durchaus correct. Der Bemängelung meiner Bemerkungen zu dem auf die Ueberproduction bezüglichen Passus der preußischen Thronrede stelle ich nur die Thatsache entgegen, daß die Ueberproduction am stärksten ist in England, dem Lande des absoluten Freihandels (Sehr richtig! rechts), und am schwächsten vielleicht in Rußland, dem Lande des größten Schutzzolls (Hört, hört! rechts). Daß die Eisenindustrie sehr gelitten, habe auch ich bestätigt. Meine Behauptungen über das Steigen der Spareinlagen und des Sparvermögens muß ich durchaus aufrecht erhalten. Wenn die Mittel zum Sparen nicht vorhanden wären, könnte nicht gespart werden, auch wenn die Einrichtungen noch so vorzüglich wären. Der Tabaks-Consum ist allerdings zurückgegangen in Folge der Zollerhöhung. Aber der Tabak gehört nicht zu den nothwendigsten Lebensmitteln. Dagegen hat sich der Gebrauch von Importartikeln, wie Salzheringen, erheblich vermehrt. Der Fleischgebrauch in Sachsen betrug 1878 für Rindfleisch 21,2 Pfd. pro Kopf, 1882 24,8 Pfd. (Hört! hört! rechts.) Diese Daten beweisen, daß die Consumtionsfähigkeit sich erheblich gesteigert hat. Eine Herabsetzung der Löhne mag ja in der allerletzten Zeit vorgekommen sein, aber nur als Ausnahme. Daß nach 1879 überhaupt eine Lohnerhöhung eingetreten ist, kann nicht bestritten werden. Auch ist z. B. eine Arbeiterverminderung in den Arbeitsstellen nicht eingetreten. Der Vorredner hat meine Daten über die Roggenpreise in Newyork bemängelt und hat sich auf Odessa und Amsterdam bezogen. Mir sind seine Preisnotizen nicht bekannt. Außerdem sind die Verhältnisse in Rußland doch so variabel vermöge des Rubelcurses, daß sich darüber sehr schwer ein Bild gewinnen läßt. Wenn er behauptet, daß aus Amerika sehr wenig Roggen nach Deutschland kommt, so verstehe ich ihn nicht. 1884 betrug die ganze Roggenproduction in den Vereinigten Staaten 28 Mill. Bushels. Davon wurde ungefähr ein Viertel exportirt, die Hälfte hiervon nach Deutschland, wozu noch ein Theil desjenigen kommt, der nach Belgien exportirt wird. Wie kann man also behaupten, daß Amerika keinen Roggen nach Deutschland exportirt? Die betreffenden Zahlen sind von mir der „Newyorker Handelszeitung" entnommen. Für Weizen betrug in Berlin 1884 der Preis 153, 1885 155 M.; in Newyork 1884 136, 1885 143 M.; er ist also in Newyork mehr gestiegen als in Berlin, trotz der Zollerhöhung; er hätte nicht steigen, sondern fallen müssen, wenn es richtig wäre, daß der inländische Consum die Zollerhöhung zu tragen habe.

Abg. Frege (cons.): Der wirthschaftliche Friede des Hrn. Brömel scheint mir gleichbedeutend mit einem Kirchhofsfrieden. Warum stellt Hr. Barth nicht Anträge auf Aufhebung der Getreidezölle? Er weiß allerdings, daß die Mehrheit in Stadt und Land für die jetzige Zollpolitik ist. Haben wir denn überhaupt die Schutzzollpolitik inaugurirt und nicht vielmehr nur Repressalien gegen das Ausland geübt? Hr. Barth hat einen Gegensatz zwischen den Agrariern und Industriellen herausfinden wollen. Hier ist nur der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Den Wollzoll halten wir jetzt für schlechterdings undurchführbar, weil Niemand bewiesen hat, wie man die Exportbonificationen feststellen kann. (Beifall rechts.) Eine Aeußerung Barths verdient etwas niedriger gehängt zu werden: „Der Preis von Grund und Boden muß rücksichtslos heruntergehen (Heiterkeit rechts), hier liegt das Mittel zur Gesundung der Landwirthschaft." (Sehr richtig! links.) Eine sinkende Grundrente, darüber ist die große Mehrheit der deutschen Nation ohne Unterschied der Parteien einig, bedeutet den Untergang der Landwirthschaft. Bei der Gegenüberstellung der amerikanischen und deutschen Bauern hat Hr. Barth die wirthschaftlichen und klimatischen Verschiedenheiten ganz übersehen. Erwägen Sie doch die Ausgaben für Wirthschaftsapparate, Gebäude-Unterhaltung und Steuern, die auf den deutschen Bauern lasten. Von einer ungünstigen Lage der Arbeiter kann man nicht reden. Ihnen sind zuerst die Segnungen der Schutzzollpolitik zugefallen.

Abg. Kalle (nat.-lib.), der gegen den Wollzoll sprechen wollte, verzichtet nach der Erklärung des Vorredners darauf.

Abg. v. Schalcha (Centr.): Hr. Barth wünscht, daß der Preis für Grund und Boden heruntergehen möge. Derselbe repräsentirt in Deutschland ungefähr einen Werth von 50 Milliarden. Sollte er in dem Verhältniß sinken, wie in den letzten Jahren die Preise der Producte gefallen sind, so würde das für unser Land einen Verlust von 30 Milliarden bedeuten, und an ihm participirte nicht nur der Großgrundbesitzer, sondern auch der Bauer. (Sehr richtig! rechts.) Thatsächlich ist jetzt schon der Bauer abhängig von dem Gläubiger, der sich indessen wohl hütet, den Strick, den er um den Hals desselben gelegt hat, zuzuziehen. Er läßt dem Bauer das Gut und die Mühe, die Zinsen für das geliehene Kapital herauszuwirthschaften. (Sehr richtig! rechts.) Kommt aber einmal der große Krach, so werden auch die Hypothekengläubiger in Mitleidenschaft gezogen werden. In dem Petroleumfaßzoll liegt auch für mich eine Begünstigung des russischen Petroleums, für die sachliche Gründe nicht vorliegen.

Abg. Barth: In dem Augenblicke, wo die Abgg. Frege und v. Schalscha die beruhigendsten Erklärungen über den Wollzoll abgaben, daß die Einführung eines Wollzolles nicht beabsichtigt sei, hat Hr. v. Minnigerode im Abgeordnetenhause das Verlangen nach einem Wollzolle als ganz berechtigt anerkannt. Danach scheint es, daß er kein bloßes Schreckgespenst ist. Uebrigens würde er eine eben so gute oder schlechte Berechtigung haben als die Getreidezölle. Bei dem Vergleiche deutscher und russischer Roggenpreise hat Hr. v. Burchard übersehen, daß auch die Frachten veränderlich sind. Die Umrechnung des Rubelcurses in Mark ist selbstverständlich erfolgt, deshalb ist das Argument des gesunkenen Rubelpreises nicht durchschlagend. Hrn. v. Burchard ist bei seinen Anführungen der Newyorker Preise wohl entgangen, daß augenblicklich in Amerika eine schwindelhafte Hausse in Weizen besteht, die zu einem Krach führen muß. Die Bodenpreise sind künstlich gesteigert durch die Zollpolitik, deren bestes Resultat eben ist, daß auf Kosten der Arbeit aus dem Grundbesitz eine höhere Rente gezogen werden soll. Die Grundbesitzer sind die Großkapitalisten der Neuzeit, in deren Interesse die Gesetzgebung allein arbeitet. Hr. v. Burchard hat angeführt, daß der Consum an gesalzenen Heringen zugenommen hat, ein sicheres Zeichen dafür, daß der Consum des Fleisches abgenommen hat. Alle Augenblicke wird in den officiösen Blättern angekündigt, daß wieder ein Staat zum Schutzzoll sich bekehrt habe. Das ist eine Folge des schlechten Beispiels der deutschen Wirthschaftspolitik, und daraus entsteht die generelle, internationale Ueberproduction. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Das Wort „Ueberproduction" ist ein bequemes Wort, mit dem man sich

über die Ergründung wirthschaftlicher Zustände hinweghilft. (Ruf links: Thronrede!) Wo ist denn in der Landwirthschaft die Ueberproduction? Ich behaupte, daß seit Einführung der Schutzzölle kein Morgen Getreide mehr gebaut ist, als früher. (Abg. Barth: Sehr werthvolles Zugeständniß!) Wenn die Ueberfluthung unseres Landes mit fremdem Getreide fortgedauert hätte, so wäre unsere Landwirthschaft gezwungen gewesen, ihre Production überhaupt einzustellen. Wir aber sagten uns, daß es eine politische Nothwendigkeit sei, die ackerbautreibende Bevölkerung zu erhalten. Ich habe zugleich hervorgehoben, daß die Zölle wirkungslos bleiben würden, wenn wir nicht zugleich die Währungsanarchie beseitigten. (Hört! links.) Abg. Barth hat geschickt den Versuch gemacht, von dem Satze abzukommen, daß es eine Nothwendigkeit sei, den Preis für Grund und Boden herabzudrücken. (Abg. Barth: Habe ich nicht gesagt!) In der Volkswirthschaft hat man seit Adam Smith immer auf dem Satze festgehalten, daß eine dichte ländliche Bevölkerung steigender Werth für Grund und Boden und steigende Löhne das Zeichen fortschreitender Cultur seien. Nun vergleiche man damit unsere Zustände. Wie in England, werden auch wir eine Latifundienwirthschaft erhalten, die bäuerliche Bevölkerung wird auf ein Drittel reducirt werden. Das heißt nichts anderes, als daß das wichtigste Element der deutschen Heeresmacht vernichtet wird. Die Herren werden denken, dabei kann nur das liberale Element in den Städten anwachsen. Das ist ein Irrthum; die Elemente werden anwachsen, welche unter Most's Führung stehen. Alle Productenpreise sind gesunken, nicht bloß in Folge der verbesserten Communicationen, auch nicht die Zollverhältnisse sind daran Schuld; es muß ein internationaler Grund sein: das ist die Demonetisirung des Silbers! (Aha! links.) Alle Voraussagungen der Freihändler von der Steigerung der Lebensmittelpreise sind nicht eingetroffen. Die Ursache der wirthschaftlichen Mißstände ist die Währungsanarchie, welche in der ganzen Welt herrscht. (Beifall rechts.)

Die weitere Berathung wird bis Freitag vertagt

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—140, russischer loco ruhig, 98—104. — Hafer ruhig. Gerste matt. — Rüböl matt, loco 43. — Spiritus matt, per Januar 28 Br., per Januar-Februar 28 Br., per April-Mai 28 Br., per Juni-Juli 28½ Br. — Kaffee fester, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30 Br., 7,25 Gd., per Januar 7,20 Gd., per August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Milde.

Bremen, 21. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum fest, aber ruhig. Standard white loco 7,05 bez.

Wien, 21. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,05, 5% österr. Papierrente 101,30, österr. Silberrente 84,35, österr. Goldrente 111,80, 4% ungar. Goldrente 100,77½, 5% Papierrente 92,85, 1854er Loose 128, 1860er Loose 140,60, 1864er Loose 170,75, Creditloose 177,50, ungar. Prämienloose 117,75, Creditactien 296,90, Franzosen 265,50, Lomb. 132,75, Galizier 220,30, Pardubitzer 161,00, Nordwestbahn 168,50, Elbthalbahn 157,25, Elisabethbahn 244,00, Kronprinz-Rudolfbahn 187,00, Nordbahn 2302,50, Unionbank 77,75, Anglo-Austr. 110,80, Wiener Bankverein 106,50, ungar. Creditactien 303,25, Deutsche Plätze 61,85, Londoner Wechsel 126,20, Pariser Wechsel 50,05, Amsterdamer Wechsel 104,55, Napoleons 10,00, Dukaten 5,91, Marknoten 61,87½, Russische Banknoten 1,23¾, Silbercoupons 100, Tramwayactien 199,00, Tabaksactien 81,25, Länderbank 106,60, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 225,50.

Amsterdam, 21. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März 198, per Mai 201. Roggen per März —, per Mai 127.

Antwerpen, 21. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez., 18⅞ Br., per Februar 17¾ bez., 17⅞ Br., per März 17¾ Br., per Sept.-Dezember 19 Br. Fest.

Antwerpen, 21. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste unverändert.

Paris, 21. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Januar 21,75, per Februar 21,75, per März-April 22,25, per März-Juni 22,75. — Roggen ruhig, per Januar 14, per März-Juni 14,75. — Mehl 12 Marques steigend, per Januar 49,50, per Februar 48,00, per März-April 48,40, per März-Juni 48,60. — Rüböl fest, per Januar 56,50, per Februar 56,50, per März-Juni 57,50, per Mai-August 58,75. — Spiritus matt, per Januar 47,75, per Februar 48,25, per März-April 48,75, per Mai-August 49,25. Wetter: Kalt.

Paris, 21. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,52½, 3% Rente 81,37½, 4½% Anleihe 110,32½, italienische 5% Rente 96,97½, Oesterreich. Goldrente 90⅜, ungar. 4% Goldrente 80¾, 5% Russen de 1877 99,85, Franzosen 530,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 280, Lombardische Prioritäten 314,00, Neue Türken 13,90, Türkenloose 34,50, Crédit mobilier —, Spanier neue 54⅛, Banque ottomane 486,00, Credit foncier 1330, Aegypter 324,00, Suez-Actien 2170, Banque de Paris 610, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,20, 5% privileg. türk. Obligationen 341,87, Tabaksactien 417,50.

Paris, 21. Januar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 147 700 000, Baarvorrath in Silber 1 081 700 000, Notenumlauf 2 916 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten 353 600 000, Guthaben des Staatsschatzes 106 600 000, Gesammt-Vorschüsse 302 900 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 400 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 76,44.

London, 21. Januar. Bankausweis. Totalreserve 12 400 000, Notenumlauf 24 304 000, Baarvorrath 20 954 000, Portefeuille 20 970 000, Guthaben der Privaten 27 624 000, Guthaben des Staats 3 649 000, Notenreserve 11 291 000, Regierungssicherheit 15 947 000

London, 21. Januar. Consols 100, 4% preußische Consols 103, 5% italienische Rente 96, Lombarden 11 1/16, 5% Russen de 1871 96¾, 5% Russen de 1872 96¼, 5% Russen de 1873 96, Convert. Türken 13⅝, 4% fund. Amerikaner 125½, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 80, Neue Spanier 54, Unif. Aegypter 64⅛, Neue Aegypter 97¾, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 86¼, Canada Pacific 68½. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,55, Wien 12,76¼, Paris 25,40, Petersburg 23 1/16. Platzdiscont 1⅞ %.

London, 21. Januar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Naßkalt.

Liverpool, 21. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Januar-Februar 4 61/64, April-Mai 5 1/32, Juli-August 5 11/64 d. Alles Käuferpreise.

Newyork, 29. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅝, Erie-Bahn-Actien 24, Newyorker Centralb.-Actien 103⅝, Chicago-North-Western-Actien 106⅝, Lake-Shore-Actien 84⅛, Central-Pacific-actien 41, Northern-Pacific-Preferred-Actien 57⅞ Louisville und Nashville-Actien 38⅞, Union Pacific-Actien 50½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91⅞ Reading u. Philadelphia-Actien 20, Wabash Preferred-Actien 18½, Illinois Centralbahn-Actien 138½, Erie-Second-Bonds 90⅞, Central-Pacific-Bonds 113⅞. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67¼ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9 1/16, do. in New-Orleans 8 11/16. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 7⅝, do. Pipe line Certificates — D. 88⅛ C. — Mais (New) 50. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do Rohe und Brothers 6,70. Speck 5¾. Getreidefracht 2¾

Newyork, 21. Januar. Wechsel auf London 4,86¾. Rother Weizen loco 0,89¾ per Januar —, per Februar 0,88¾, per März 0,90⅛. Mehl loco 3,30 Mais 0,51. Fracht 2½ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 117℔ 134, 121℔ 136,50, 124℔ 138,75, 142,25, 126℔ 143,50, 144,75, 145,75, 126/7℔ 147, 127℔ 148,25, 130℔ 150,50 ℳ bez., bunter russ. 109℔ 88,25, 117℔ 112,25, 119℔ 115,25, 120℔ 117,50, 122℔ 117,50 ℳ bez., rother 130/1℔ 155,25 ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 114℔ 107,50, 117℔ 111,25, 118℔ 113, 119℔ 114,25, 120℔ 115,50 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilo große 100, 102,75, 117 ℳ bez., kleine russ. 80, 82,75 ℳ bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 106, 116, 118, 120 ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 102,25, 104,50 ℳ bez. — Bohnen per 1000 Kilo russ. 115,50 ℳ bez. — Wicken per 1000 Kilo 113,25, 115,50, 117,75 ℳ bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 97, 100 ℳ bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 36¾ ℳ bez., per Januar 36¾ ℳ Gd., per Januar-März 38 ℳ Br., per Frühjahr 39¼ ℳ Gd., per Mai-Juni 39¾ ℳ Gd., per Juni 40¼ ℳ Gd., per Juli 40¾ ℳ Gd., per August 41¾ ℳ Gd., per Septbr. 42 ℳ Gd., kurze Lieferung 36¾ ℳ bez. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 21. Jan. Getreidemarkt. Weizen unveränd., loco 138,00—152,00 ℳ, per April-Mai 152,00, per Mai-Juni 154,00. — Roggen unveränd., loco 119—125, per April-Mai 129,00, per Mai-Juni 130,00. — Rüböl unveränd., per Januar 43,50. per April-Mai 44,00. — Spiritus behpt., loco 36,80, per April-Mai 38,50, per Juni-Juli 39,80, per Juli-August 40,60. Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 21. Januar Weizen loco 140—160 ℳ, per April-Mai 149¾—149½—149¾ ℳ, per Mai-Juni 152—151¾—152 ℳ, per Juni-Juli 154¼—154—154½ ℳ, per Juli-August 156½—156¼—156½ ℳ, per September-Oktober — ℳ — Roggen loco 125—134 ℳ. mittel inländ. 128—129 ℳ, feiner inländ. 131 ℳ ab Bahn, per April-Mai 131½—131¾—131½ ℳ, per Mai-Juni 132¼—132½ ℳ, per Juni-Juli 133¼—133½ ℳ, per Juli-Aug. — ℳ, per Sept.-Oktbr. 136¾ ℳ — Hafer loco 124—162 ℳ, ost- u. westpr. 125—135 ℳ, pommerscher und uckermärkischer 132—136 ℳ, schlesischer und böhmischer 135—142 ℳ, feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 143 bis 155 ℳ, russischer 125—129 ℳ ab Bahn, per Jan.-Febr. — ℳ, per April-Mai 128—127¾ ℳ, per Mai-Juni 129½—129¼ ℳ, per Juni-Juli 130½ nom. — Gerste loco 108 bis 175 ℳ — Mais loco 116—125 ℳ, per Januar 117½ ℳ Gd., per April-Mai 108 ℳ Br., per Mai-Juni 108 ℳ Br., per Sept.-Oktbr. 110½ ℳ — Kartoffelmehl loco — ℳ, per Januar 15,50 ℳ, Januar-Februar 15,50 ℳ, per Februar-März ℳ, per April-Mai 15,80 ℳ — Trockene Kartoffelstärke loco — ℳ, per Januar 15,50 ℳ, per Januar-Februar 15,50 ℳ, per Februar-März — ℳ, per April-Mai 15,80 ℳ, per Mai-Juni — ℳ — Feuchte Kartoffelstärkeloco 7,80 ℳ, per Jan.-Febr. — ℳ — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 131 bis 140 ℳ, Kochwaare 150 bis 200 ℳ — Weizenmehl Nr. 00 21,25 bis 19,75 ℳ, Nr. 0 19,75 bis 18,75 ℳ — Roggenmehl Nr. 0 19,50 bis 18,50 ℳ, Nr. 0 u. 1 18,00 bis 16,75 ℳ, ff. Marken 19,60 ℳ, per Januar 18 ℳ, per Januar-Februar 17,95 ℳ, per Februar-März 17,95 ℳ, per März-April — ℳ, per April-Mai 18 ℳ, per Mai-Juni 18,10 ℳ, per Juni-Juli 18,20 ℳ — Rüböl loco ohne Faß 43,5 ℳ, per April-Mai 43,9—44 ℳ, per Mai-Juni 44,4 ℳ, per Sept.-Oktbr. 45,8 ℳ — Petroleum loco — ℳ — Spiritus loco ohne Faß 38,5 ℳ, per Jan. 38,7—38,6 ℳ, per Januar-Februar 38,7—38,6 ℳ, per April-Mai 39,6—39,5 ℳ, per Mai-Juni 39,9—39,8 ℳ, per Juni-Juli 40,7—40,6 ℳ, per Juli-August 41,7—41,6 ℳ, per August-Sept. 42,4—42,2 ℳ

Magdeburg, 21. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,60 ℳ, Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,10 ℳ. Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,60 ℳ Schwächer. — Gem. Raffinade mit Faß, 29,25 ℳ, gem. Melis I., mit Faß 28,00 ℳ Unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind: SO.

Angekommen: Livonia (SD.), Rätzke, Lübeck, Güter.

22. Januar. Wind: O.

Angekommen: Malaga (SD.), Beckmann, Kopenhagen, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Januar. Wasserstand: 3,06 Meter. Wind: SO. Wetter: bedeckt, Thauwetter.

Fremde.

Hotel de Stolp. Beuchel a. Schleswig, königl. Büchsenmacher. Lebrecht a. Berlin, Prinz a. Berlin, Koldewey a. Dermbach, Kaufleute.

Hotel du Nord. Zimmer a. Neukirch, Prediger. Martins a. Posen, Oberstaatsanwalt. Wusenberg a. London, Rentier. Struppe a. Milwauken, F. Schütze a. Hamburg, Saalfeld a. Cammin, Kliemchen a. Chemnitz, Kahn a. Köln, Meltzbach a. Königsberg, Butdenkeuler a. Oliva, Keu a. Hannover, Halling a. Wien, Fechter a. Breslau, M. Doster a. Warschau, Schirmer a. Bremen, Stein, Paul Löwenstein, Georg Michels, Schöffer, Rhan a. Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Kühl a. Ostpreußen, Mittelstädt a. Bartenstein, Gutsbesitzer. Kuhfeld a. Wehlau, Rentier. Weser a. Zürich, Michels, Schäffer, Rahn a. Berlin, Butdenkeuber a. Oliva, Metzbach a. Königsberg, Hoffnung, Hattendorf a. Berlin, Krause a. Striegau, Groß a. Leipzig, Schürgels a Haspe, Grupe a. Berlin, Samter a. Posen, Kahn a. Köln, Gürtler a. Halberstadt, Staub a. Bremen, Müller a. Erfurt, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Tiedemann a. Berlin, Meyer a. Dresden, Müller a. Stettin, Rothfuchs a. Leipzig, Kaufleute. Backowski a. Mechau, v. Felstow a. Liebschau, Pfarrer.

Hotel Englisches Haus. Schulz u. Frl. Tochter a. Busdau, Gutsb. Lambeck u. Gem. a. Graudenz, Major Buchholtz a. Dresden, Director. Garve a. Lindenau b. Leipzig Timmen a. Augustfehn, Oertel a. Breslau, Preußer a. Königsberg, Siewert a. Barmen, Hoffmann, Weber a. Berlin, Schilf, Erler, Steeg a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Blume a. Breisach, Bomstädt a. Weimar, Hundrich a. Burg, Köster, Lathring a. Leipzig, Berger a. Aachen, Rother a. Köln, Weber a. Cannes, Splittgerber a. Heilbronn, Laube a. Erfurt, Kaufleute. Speiser a. Budisch, Löffler a. Anklam, Gutsbesitzer. Selger a Berlin, Referendar. Hitzgeroth aus Berlin, Baumeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.